Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista

di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und

Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 10 (1862)

Heft: 2

Rubrik: Die Rechtsquellen von Bern [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Rechtsquellen von Bern.

(Fortsetzung.)

35. Weisthum der Gotteshausleute von Interlaken zu Gsteig, Grindelwald, Leuxingen, Golzwil und St. Beaten, vom 23. Jan. 1404.

(Uebersicht n. 862.)

Wir Niklaus, Probste und das kapitel ze dem gothuse Inderlappen bekennen offenlich mit dirre schrifte, das fur uns famen ze dem felben unferm gothuse unfre getruwen gothuslute, fo in den parochien Gefteig, Grindelwald, Leuzingen, Golywil und Santbatten in des felben unfere goghuses twingen und bennen geseffen sind, und hand uns ernstlich erbetten, wie wir inen etwas ir alten rechten und fatungen ze toduellen und andren sachen durch gottes und umb ir nutes und notdurft willen segen machen und verwandlen wellen, nach dem als si das meinden an vns ze bringen. darüber wir ir meinunge, fo wir eigenlichest mochten, in namen und verhorten. und do wir ir alten rechten sakungen vmb toduell underwiset und inne wurden. darnach uns götlicher etwas nuwer wandlungen tuchten und harumbe wir dis nachgeschriben rechte satungen und gesette wol loben und machen und setzen und bestetigen mit dirre ge= schrifte also, das die selben, als vor stat, unsers goghuses lute und ouch all die, so in des felben gothuses twingen und bennen sigend und sigende werdent, sullent von hin die nachgeschriben gefette unwiderruflichen behalten, als ouch die felben unser lute dis nachgeschriben gesetzt rechten und sachen alle sament und in= sunder of sich, ir erben und of ir nachkomen und of die, so in

dien egen. unsers gothuses twingen sitende werdent, burch ir nupes willen hand vfgesett und beladen mit den nuwen gesetzten und hand ouch etwas ire alten rechten abgesprochen und vernütiget, als bie nach geschriben stat. dis selben nachge= schriben meinungen aber wir die egen. von Inderlappen für vns und unfer nachfomen in den sachen und meinungen, als hie nach stat, den vorgeschribnen luten und ir nachkomen mit briefen, mit schriften, mit insiglen und mit andren notdurftigen warnungen und sicherheiten bestetigen und gesprechen ze behalten getruwlichen mit dirre geschriften. wand wir die selben unsers gothus lute twinge und benne von gnaden des heiligen riches inne haben und uns ouch dis nachgeschriben ge= feste und nuwe rechte gotlicher und rechter dunkent, denne vor. harumb wir si bestetigen mit dirre schrifte. datum und actum Interlacus x. fl. februarij anno domini mo cccco iiijo.

1. Verhältniß der Vater- und Muttermagen.

Stem zu dem ersten wir die selben von Inderlappen, mit ben vorgeschriben luten geeimbert, gesetzen und machen, wuhin in den egen. twingen, fo gu den gerichten des tals under= sewen gehorend, das ein mutermagen, so elich recht hatte, sol zu allem erbe erbschaft gute und totfellen glich starke fin, als ouch die vattermagen, in erbschaften ze zichne, die in der linven der fibschaft glich nach find. Die sullend ouch an dem gut glich ze erben gan. also die aber necher sind oder werin under vatter und muter magen, die süllent ouch vonhin vor der verreren fibschaft erben, also das die erbschaft und erben, doch also, wenne das hindrest geschwisterdu stirbet, de süllent vonhin vatter und muter, beide oder ire eines, für allu andre mage besitzen und erben. doch harinne vorbehept dem lebenden gemachel, nach der gabe, als vor oder nach den gedingen, als denne die ab= gestorbnen finde ze der e gesessen werin, sin recht rechtunge und todual, als vor stat, genzlichen unuergriffen.

1136 2. Cheilung zwischen Kindern erfter und zweiter Che.

Denne wa vonhin ein vatter oder ein muter ane elich ge= mechide stirbet und aber erre und nachgende eliche und lebende liberben lasset, da nement und erbent die erren kinde an den ligende gutren vorus ir libdinge, ob da deheines ist, an alle geltschulde und ane burde. darwider aber die nachgenden elichen liberben nemend und erbent alles vrhabgut, von den erren kinden ouch vmbekumbret. darnach ob dehein ander ligendi gutere harinne furbaß ze teilen werin, so der erren kinden libding nit were, die ligenden guter sollent erren und nachgenden elichen kinde ze nütze und ze schaden glich stark erben und gelten uns geuarlich.

3. Mecht des überlebenden Vaters.

Da ouch ein ewirtin stirbet und elich kinde ir eman lasset, die kind süllent ir vatter umb enkeinen teile ze twingen haben. doch sol er sin kind ziechen und beraten nach sinem willen.

4. Cheilung zwischen dem überlebenden Chegatten und den Kindern.

Wa ouch zwei egemechide in der e, von ir lutpriester vn= beruft, zechen jare ve fament figen wurdent also, das fi nach des tales undersewen rechte enandren nut hetten vergabet und ouch fein egedinge, zwischend inen gemacht, bewiset wurden von den zechen jaren bin, so soltin die selbn gemechidi die gabe. als vor stat, volkomenlichen haben, besetzen und si und ir kinde, ob si deheines in der e sament gewunnend, sullent genglich nach der gabe, als vor, figen. und fullent die zechen jare die felben gaben bestetigen. doch sturbe der egen, gemecheden eines aber e benne die vorgedachten zechen jare fich verluffen alfo, das si in der gabe noch in der gedinge, als vorstat, nit fessin, denne follti das lebendige egemechide mit ir beider elichen finden oder mit sines abgestorbnen gemechides erben alles ir beider gute, ligendes und varendes, nutes und schaden, glich einen halbteile besitzen und erben. und sullent aber die elichen find, ob da eliche lebendige find werin, of den ligenden gutren, fo denne vatter und muter, ze teil gegen inen genomen, im teil hettin, ze dem halbteil nach libdings rechte wartent fin alfo, da das lebendig egemechde gen finen finden der ligenden gutren alleine einen vierteil fur eigen fot haben. doch folte en fein ander mage noch erbe, denn allein eliche finde, dem lebenden egemachel von deheines libdinges wegen zu dem finem halb= teile nutit rechtes haben.

5. Testirrechte von Cheleuten.

Item ift benen, fo in ber e figent, erloubet, bas ein jetlicher eman an sinem todbette, ob er nit lebendig liberben nit enhat, in der e von ime geboren, finen harnesch und fin houpt= lochet gewand mag wol geben durch got oder durch ere, wem er wil, ane des ewibs und andrer erben widerede, ob man mit andrem gute vergelten mochte. ze gelicher wife mag ouch ein efrowe ir houptlochet gewand, houptucher und laden wol geben, wem si wil, als vor stat, von dem eman und andren erben un= verhindert. darzu mag ein from ir morgentgabe, si sige siech oder gefunt, wol geben, wem si wil. fond ob die nit vergabet wurde, fo fol die morgentgabe in teil ze erbe vallen. den egen. gemechiden, die aber elichi lebendige find hand am todbett, fo ist enfein ir gewand, ale vor stat, ane der finden vrlob je= man ze gebenne. doch mag ein jeglich eman oder wip mit ir vogte ein bescheiden almusen tun durch iren sel heiles willen un= genarlich.

6. Erbnorgang der Enkel vor Geschwiftern.

Duch ist mit einhellem rate der gothusluten an einem gesichwornen gericht gesetzt worden. wan ein persone von todes wegen abgat und hinder ir geschwistret und hinder ir fint find lasset, süllent die elichen kint find vor den geschwistreten erben ungenarlich.

7. Erbrecht der Cehnleute.

Aber die lute, so in den egen. des gothuses twingen vnd bennen vf vnsers closters oder andrer luten eigenen gutren sitent vnd für ire lene nemment vnd buwrechte daruf hand, semlich rechtunge allen vrhabe vnd varent gute von den alten harkomen vnd genemmet ist. die selben lenlute vnd buwlute von hin beliben süllent mit iren toduellen, als hienach geschriben stat.

8. a. Succession der Chefrau bei unbeerbter Che.

Item ze dem ersten. da ein huswirt oder buman, vf lene seßhaft, ane elich lebendige liberben, von ime geboren, stirbet, des ewirtin alleine, die erbet all sin buwrechtung, genant lenschaft, und alles varendes und vrhabgute gengenklichen, so ir eman nach tod verlassen het. und sol ouch ire beider geltschulde geng=

lichen gelten, doch vorbehept dem eman gewalt, sinen harnesch vnd höptlochet gewand ze geben, wem er wil, ob die ewirtin mitenandren ir beider gute, vuch ir beider geltschulde ane den harnesch und ane das gewand mag vergelten.

9. h. Suecession der Chefrau bei beerbter Che.

Denne lasset aber der eman nach sinem tode eliche kind, eines oder me, von der lebenden ewirti erboren, die kinde aber alle sament oder eines alleine, so vnusgestüret werin, die selben kint, die nement vnd erbent einen ganzen halbteil an lenschaft, varendem güt vnd vrhab, nemlich nutzes vnd schaden. darzü der selben kinden müter gegen ir kinden ouch erbet einen ganzen halbteile nutzes vnd schaden, aber für einen eigenen teil, doch harinne dem ewibe ir morgentgabe, dem wibe, ob die vnuersschinen ist, vorbehept also, das si die morgentgabe voruß vor allen teilung mag nemen, ob si wil, vnd dar nach mit ir kinden in zwei teilen, als vor stat. ouch hat die ewirtin gewalt, ir morgentgab ze gebenne, wem si wil, si sig siech oder gesunt, ane der kinden vnd erben widerede. doch belibe si vnuergabet, denne so solte si ouch ze erbe vnd in teil vallen.

10. c. Succession des Chemannes bei beerbter Che.

Denne wa einem eman sin ewib stirbet, der eman der erbet allein sin ewip an allen iren beider vrhab gut vor allen ire beider elichen kinden vnd vor andren magen. darzu so hat der eman gewalt von sinem vrhab gut, wie denne das genant ist, jecklichem sinem vnusgestürten kinde, ob er kind hat, nach sinem frien willen, ze gebenne von sinem gute, als vor, nach dem als die kind das vmb den vatter werdent verdienen, ane allen twang jekliches vszestüren nach siner vermügende vnd nach sinem frien willen.

11. d. Cheilung unter Aindern.

Die find, so aber vnusgestüret werin, die süllen ouch iro vatter und ire müter erben, ob die fint oder deweders under inen mit der e vnuerendert ist und gut ze erbenne lasset also, das die finde, so ze der e werin komen und vsgestüret, nut süllen aber gan ze erbschaft mit den kinden, so unusgestüret weren. doch werin die kinde alle vsgestüret, die solten ouch an ir vatter

vnd muter gut glich stark fin ze erbenne. ouch sullent geschwistri, so elich rechte hettin vnd vnuerendert sturbin vnd gut in ir handen nach tode verliessin, enandre gelich erben.

12. e. Teftirrecht von Wittwen.

Darzu ist der ewirtin, of der lenschaft gesessen, gewalt vorsbehept, ob si ane elich lebendig kind, von ir erboren, stirbet, ir houptlochet gewand vnd houptucher, die wile si in bescheidensheit ist, ze gebenne, wem si wil, ane des mannes oder ir erben widerede.

13. f. Unterhalt von Sindern unter fieben Jahren.

Darzu ouch die ewirtin nach ire emannes tode das oder die ire kinde, so vnder siben jaren alte werin, die selbe müter ouch, ze dem halbteile mit ir kosten vnd gut, sol ziechen besorgen vnd verkostigen vnd aber die andren ir kinde ouch ze dem halbeteil viss irem gut sullent das oder die kinde, so vnder hut werin, viss irem gute verkostigen vnt si siben jar alte werdent, vngevarlich.

14. g. Anfall des harnifchs.

Der harnesch des mannes, der nit redlich vergabet weri bi gesundem des mannes libe oder als vor stat, der harnesch sol under lenluten von hin wiben und mannen, als ouch ander gut, ze erbschaft vallen. und sol doch zu der surstet ze teile oder von kössen geteilt werden und beliben.

15. h. Erbrecht bei Concurreng von Gigengut und Cehngut,

Es ist ouch ze wüssenne, als zwen totsell sind, es sig vnder lenlüten oder vnder denen, so eigene ligende gütere lipdingent, als vor verschriben ist, vnd aber beider gaben gütere inne hand, wie man von hin den vrhabe vnd varendes güt aber denn sülle teilen.

16. i. Erbtheilung von Eigengut und Tehngut Solcher, die nicht auf Lehngut sitzen.

Be dem ersten. da elute oder ander in den egen. zilen vnd des gothuses twingen sitzend oder sitzen werdent vf ir eigen vogtie oder erblechen, die ligenden gutere sich aber lipdingent, bb die lut darzu ouch lene inne hand, da sol man von hin

die eigenen ligenden gutre dem lipding, als vor stat, genzlich nachteilen und ouch alles varendes gut nach der gabe, ze dem ersten begriffen. und aber die lenschaft sol man teilen nach dem, als in dem andren todualle vor verschriben ist, wand lenschaft sur vrhabgute von alter har komen ist und sich mit rechte nit lipdingen mag.

Trebtheitung von Eigengut und Lehngut Solcher, die auf Lehngut sitzen. Sitzent aber die lute vf lenschaft mit der fürstette und darzu ligende güter, so sich lipdingen süllent, als vor stat, inne hand, die süllent ouch alles ir varendes und vrhabe güte nach lenschaft rechte teilen, als in der andren gabe vor geschriben ist. doch süllent si die ligenden, es sig eigen vogtie oder erblechengütere nach dem lipding teilen, als in der ersten gabe verschriben ist. aber umb frie manlechen oder vogtie lechen, wie die genant sind, die manlechen jechlich mag und sol nach manlechens rechte, als das von alter har komen ist, besorgen beschirmen und machen nach sinem frien willen.

18. Landsgewerde.

Denne hand die lute in den egen. zilen unfere goghuses twingen sich geeimbaret, vmb ir gewerden und innehaben nach underwisunge der eltesten und wüssenhaftesten in dem tal ze undersewen ze ernuwren, ale ouch die alten die gesetzte an si bericht hand, nemlichen wa debein person debeine ligende gutere von erbe oder von koifen oder von gaben für ir gute in auten truwen fiben jare angende und vfgende ruwig befeffen hat, vnangesprochen von dien, die mit der persone ze kilchen und ze mercht gangen sint, of den ligenden gutren folten die gewerde und das innehan nach den siben jaren, als bor, die persone als vf irem gute beschirmen, doch dem ansprecher har inne vorbehept, ob er in die gewerde konde oder mochte mit rechte dawider ütit gewisen. doch fol dis gewerde und gesetzte den her= schaften, den gothufren und den luten so vffent landes werin gefin, ane schaden und vnuergriffenlich fin, doch das aber die herschaft oder gothuser und die lute, so vifrent landes werin gesin, lire rechte sullent und mugen schirmen und verhüten mit dem rechten, als ire jecklichem billichen und glimpflich wurdet finde.

19. Jahrmarkte.

Stem denne fo haben wir der probste und das capitel vorgen. durch vnfer vnd vnfer luten nutes willen jarmerate von gnaden des heiligen riches erworben, nemlich vf Sant Johannstage ze fungichten, ze Sant Cosmastage, ze Sant Gallen tage und uf der nechsten mitwuchen nach Sant Martis tage, jerlich und ewenflich ze bestande und ze belibenne. die selben vier jarmercht, jeflichem drie tage mit iren nechten vo. nemlichen an dem abent jefliches mergtes und am tage und denne morndes am dritten tag wir nach den anaden, als vor, so wir haben von dem beiligen riche, fur vnser mugende friden vnd bestetigen allen biderben vnuerruften luten, jegklich der egen. jarmergten drie ganze tage mit ire nechten, als vor, mit (der) dirre gesetzte und friheit bestetigen und frien nach den friheitbriefen und dero sage und pene und ouch bi pene der groffen buff, in die der oder die, so in des egen. gothuses twingen mit pfand= nemmen, mit verbietungen, mit deheinem freuel an lute oder an aute beschen, deheines weges und das kuntlich wurde jeman tunde wurde, ane anade. vnd folte man harumb den personen, so hie wider tetin, lib vnd aut vfhaben vnd st wisen, die vnnucht dem wider teil und dem gericht ab zelegen und ze beffren mit gericht vnd mit rechte ane geuerde.

20. Weinvolizei.

Item denne fünftigen vngelimpfe und gebresten ze wenden, das gesürter wine nit werde geschwechert, wir die vorgenanten von Indersappen haben gesetzt und machen mit dirre gesetzten, das dekein persone, fromde noch kunde, in des egen. unsers gophus twingen deweder über lande noch über wasser sol gestürstig sin, jeman sinen win freuelen mit vszichen win viss den win vassen oder in deheiner wise vstrinken oder wasser oder deheine ander ding in die win vaß tun, damit der wine bestrenket wurde, es were denne dz des selben wines meister oder rechter gewüsser botte semlich ding verhangte und erloubte.

21. Pfandung.

Wa ouch von hin in des egen. vnfers gothuses twingen semlich vnzuchten beschechen, die kuntlich mochten werden, darnach als

dick das beschechi, als dick darnach sollen und mogen wir durch vogte oder amptlute oder vnser botten der personen und ungeteter libe oder gut vf haben und darzu misen, ob wir ir lib oder gut in unsern gerichten vinden und mit gericht oder ane gericht darumbe vf vuser gnade, nach dem als die personen oder die geteter werin, verpenen buffen und ze hofe mag fin gelt= schuld vordren oder aber ein pfande. und ob der schuldner nit pfennia gibet und die geltschuld nit bezalet, denne hat der schuldner gewalt, vmb vergichtig geltschuld dem gelten ein pfand ze geben nach pfandes recht. bescheche aber das nit, darnach mag der, dem das gelt zugehört, ein pfand nemen. were aber das der schuldner oder jeman von sinentwegen umb vergichtig schulde bem gelten pfande weret, ber vallet dem gelten vmb dru pfund und dem richter ouch so vil ze buffen, ob bas mit gerichte wird gesücht. weler ouch vmb missaichtig sachen vnd schulde pfand nimet, der fol das pfande lidig wider feren und fol dargu das buffen, nemlich dem fecher mit drun pfunden und dem richter mit drun pfund, ob das mit gerichte wird erfucht. weler ouch ein phand gibet, das pfande folte des dritten pfennings beffer fin, denne die schulde ungenarlich. erfunde sich aber nachmals, das de pfande ze frant ift, so sol der schuldner ander pfender dar geben ouch nach pfandes rechte, doch in der bescheidenheit, das der, dem das gelte zugehöret, fol und mag mit dem nach= genden pfande in des schuldners foften und schaden werben als lang, unt er houptqutes und schaden von des phands wegen wirdet bezalet.

22. Pfandbetrug.

Welcher schuldner dehein pfande ouch gebend wurde, das nit sin were oder jeman vor versetzet were also, das der gelte dar ane unhaben were und wenne sich das enphindet, denne sol der schuldner dem secher und gelten die trugenheit mit drün pfunden büssen und ouch dem richter mit drün phunden, als dick das beschicht und wie dick das mit gericht wird gesücht. und sol der schuldner sürbas pfande nach pfandes rechte geben. die nach genden pfender aber der gelte sol vertigen gewonlich, doch in des schuldners kosten, als vor stat.

23. Solge der Pfandbestellung.

Wenn ouch ein pfande mit gerichte oder ane gerichte für phande genomen empfolen oder gestellet wirdet, darnach sol ouch das pfande ane des gelten, der es gestellet hat, vrlobe nieman ime ze nütze oder in generden niessen endren noch schweschern. aber wer hie wider tete und sich das erfunde, der sol fürsbas das phande gut machen und sol ouch das dem kleger mit drün pfunden und dem richter mit so vil bussen, ob das mit gerichte wird ersücht.

24. Pfandverwerthung.

Welcher ouch ein pfande vsuertiget und verkouft, der so das phande doch nach phandes rechte, so er turost mag, verstoufen ane geuerde also, öb der schuldner nit möge enberen, das der gelte für die geuerde müge schweren, das er das pfande an den stetten nüt türor verkousen konde. dis geuerde der schuldner mit gerichte wol mag erfaren, als vor stat.

25. Pfandergangung.

Weler ouch ein pfande vsgeuertiget hat und verkoufet, der sol das dritte geschrei und den verkouf und den, so das phande verkouft hat, dem schuldner gewonlichen under ougen oder ze huse und hose verkunden. und wenne das verkouft pfande nit wirdet erlöset und nach pfandes rechte verstat, denne sol der verstoiser den, so das phande verkoufet hat, nemlich of ligendes güte und sin marchzile angendes wisen, aber der zimerren phender die tur oder schlüssel in die hande geben. aber dz viche sol er ime für triben und in sine hande geben und aber andren urhabe —

36. Nechte der Herrschaftleute zu Ringgenberg, vom 8. April 1507.

(Uebersicht n. 865.)

Wir Conradus, probste, vnd das capitel ze dem gophuse Inderlappen, bekennen offenlich mit disem brief, das für vns kamen ze dem selben vnserm gophuse an dem achten tag des apprillen des jares, do man zalt von Cristi geburt fünftechen-

hundert und siben jare, unser getruwen herschaft lüte der herschaft Ringgenberg, so in den parochien nemlich Briens und Golywil gesessen waren, und hand uns ernstlich erbetten, wie wir inen exwas ir alten rechten und sazungen ze toduellen und andren sachen durch gottes und umb ir nuzes und notdurft willen sezen machen und verwandlen wellen, nachdem als si das meinden an uns ze bringen. dar über wir ir meinunge, so wir eigenlichost mochten, in namen und verhorten. und do wir ir alten rechten und toduel underwiset von inen wurden, darnach uns götlicher exwas nuwer wandlungen tüchten, und harvmbe wir mit güter betrachtung unsers capitels und rats habent an gesechen der vor genanten unser herschaftluten Rinzgenberg ernste und bette, wir dis nachgeschriben rechte saxunge und gesetzte wol loben und machen und sexen und bestettigen sund vns und vnser nachsomen mit dirre geschrift.

1. Suceession der Eltern bei beerbter Che.

Bu dem ersten. zwei ee monschen, die bi ein ander eines oder me find gewünnen und eintweders mit tod abgieng, so sol das lebendig mit den kinden glich in mitten enzwei teilen schaden und nüt, was da ist minders oder mers.

2. Succession des überlebenden Gatten bei unbeerbter Che.

Bu dem andren. ob aber eines der egemachlen absturb an elich lib erben, so sol das lebendig sin ererbt und zübracht güt vor uß nen und den halbteil in des totten güt und gewunnen gut fry ledig, ist es sach, das das lebendig also sin ererbt und zübracht güt also fri har bracht hetti.

3. Cheilung mit Stiefkindern.

Das dritt. ob aber eines zu teilen mit stoifffinden hett, so sol es sin ererbt und zubracht gut vor vs nen, darnach des totten gut in mitten entzwei teilen mit den finden.

4. Cheilung des erften Chegatten mit Aindern zweiter Che.

Das viert. wo aber ein man ist, der vormals bi der vordren fröwen eliche kint hat und dar nach bi der nageenden elichen fröwen ouch elich kind hat, und darnach die nachgende husfröw ouch mit tod abgat, so sol er sin crerbt und zübracht

gut vor vsf nemen und den trittenteil in des totten gut. und den demnach söllend die nachgendre kind nach kinds recht iro muter gut teilen. des glichen wider umb, ob ein from eeliche kind bi zweien mannen gehebt hett, ouch also, wie in disem vierten stück begriffen ist, nach des andern mannes tod teilen sol.

5. Cheilung des zweiten Chegatten mit Aindern zweiter Che.

Bu dem fünften. wo aber einer bi der ersten frowen eliche find hette und sich dem nach verwandlete und bi der andern frowen ouch eliche find gewunnen und den vor siner, der andren husfrowe, sturbe, denne so sol die andre husfrow ir ererbt und zübracht gut vor uss nemen und den trittenteil in des totten gut. und demnach so söllen die ersten und ouch die nachgendrenstind iro vatters gut nach sinds recht teilen. des glichen ouch ist, ob ein frow zweierlei sinden in der gestalt und sorm hinder ir liesse.

6. Erbrecht der Eltern, Theilrecht der Ainder.

Bu dem sechtsten. vatter und muter sond die find erben, ob sin denn die kind nit enbern welleu, so der vatter oder die muter gstirbt, so sol und muß das lebendig mit den kinden teilen.

7. Gintrittsrecht der Enkel.

Das sibend stuck ift. kinds kind föllend an vatter und muter stat erben alles, das si geerbt hetten, nu für hin. was aber iet vff der wart stat am ein oder anen*), allein das selb blib und stand im rechten, als bishar, in disem unbegriflich.

8. Erbrecht nach Gradnube. Ausnahme für Kallrecht. (Wiederfall.)

Bu dem achtenden. wölche si am nechsten mögen grechnen als für die nechsten fründ, die selben söllen vuch zum nechsten erben, es sige denn sach das dar durch ein erber gut vallen wurdt in frömbd hende vnd vß der linien, da das gut har somen ist. da sol dann der widerfal an einer herschaft vnd biderben lüten stan.

^{*)} inen? innen? mer?

9. a. Vermächtniffreiheit. h. Freikauf. c. Candrechterwerb und Landzug.
d. She ohne der Angehörigen Willen.

Bu dem nunden. (a) ein man gwalt het, zu verordnen roff und harnesch und giver oder zechen guldin für das roff, und ein houbtglochet gwand. vnd von hundert pfunden fünf pfund. dar wider ein from gwalt het, ir morgengab und fram und ouch houptglochet gwand zu vergaben. (b) ob sich aber ein frier her= schaft man frien wölt, des het er gwalt und sin friheit in difen stucken niena geschwechert ist. (c) welcher aber frömder in die her= schaft zücht und das lantrecht koufen wil, gevalt er den einer herschaft und herschaft luten, so sol er einer herschaft fünf pfund und den herschaft lüten fünf pfund und ouch der pursame, dar in er zücht, fünf pfund gen. ob er aber ertrich koufte, eb er das lantrecht kouft hette, so mogend die nechsten fründ oder berschaft lüt den fouf im abziechen. (d) ob aber sach were das ein person, man oder wib, fromd oder heimsch, eines bidermans find an vatter und muter (und) ob die nit find, der nechsten frunden willen gu der e neme, die felbig perfon und alle die, die rat vnd tat, ffur oder hilf dar zu thund, vernallen find vmb viertig pfund, loiflicher im land, und fol bar zu zechen jare fiten eb er die e recht und lantrecht besitzen moge, gevelt er darnach einer herschaft und herschaft luten und nechsten fründen, so mage im veruolgen. vnd fol innerthalb ben zechen jaren fein gwalt han, das gut zu verwandlen.

Ond also vnser herschaft lüt Ringenberg vnd ouch alle die, so in der selbigen herschaft sixend vnd ouch sixende wurden, söllent von hin dis obgeschribnen rechten vnd saxungen alle samend behalten vnd dar bi hantvestigen nach irem vermugen, wann si semlichs gesetzt durch iro vnd iro nachsomen nuxes vnd fromen vnd vil vnruw vermitten werd, vf gesetzt vnd gemeinlich gemacht hend. doch vns vnd inen vnd vnsern vnd iren nachsomen vorbehalten, wo vns hernach mals etliche stuck, eines oder alle, nit gut oder gnügsam vnd vns ein anders götlicher vnd billicher tüchte, das wir vnd si mit vns gwalt haben, zu endren nach vnserm vnd iro willen. vnd dirre dingen aller vnd jetlicher besunder ze krafte vnd stette gezügsame, so haben wir Conradus, probste, vnd das capitel gemeinlich von Inders

lappen für vns vnd vnser nachkomen von ernstiger bitte der vorgeschribnen herschaft lüten vnsere ingesigele gehenkt an disen brief. geben an dem tag vnd jare, als obstat.

37. Landrecht, Sagung und Ordnung von Juter-

(Unerlaubte Cheversprechen.)

— (38.) Wo ein person eins bidermans kind an vatter vnd muter oder der nechsten fründen, ob vatter vnd muter nit sind, wissen vnd willen zu der e näme, dieselbig person vnd alle die rat vnd tat, stür vnd hilf darzu tund, söllend der herschaft vm zechen psund, vnd gemeinen goßhuslüten zechne, vnd den sächern zwenzig pfund versallen sin an gnade. vnd wölcher das nit an gut hat, sol darum am lib gestraft werden oder das land verloren han nach biderber lüten erkantnus.

(Succession des Chegatten bei unbeerbter Che.)

(39) Wenne beschicht, das under zweien gemächtinen eines stirbet also, das si zwei enkein elich lebendig kinde den zumal sament habend noch lassen, denne und darnach sol das lebendig, es sie frowen oder man, alles sin gut, ligends und varends, bi des totten gut unuerteilt lassen stan, bis das die gelten bezalt werden. und sond die gelten uß unuerteiltem gut bezalt werden. und was dann überblipt, dannathin so sol das lebendig sin zubracht nemen und sin ererpt gut ouch nemen und in des totten gut, ligendem und varendem, wie das genempt mag werden, den halben teil haben, es sige der todsall beschehen uf eignen stürbaren oder lehengütern und sünst kein widerfal.

(Wiederfall.)

(40) Wenn aber durch sömlich teilung daz gut in frömbo hend viele, es syge vsser oder innerthalb landes, da sol der dritteil angends widerfallen des totten nächsten erben und sünst kein widerfal. dan wo zwei eliche gemächlten an elich liberben absterben, dann sol es widerfal gen und sonst nit. was aber zwei egemächti mit und bi einander gewunnen hand, was dan an

das lebendig falt, sol nit für frömbd gut geschäpt werden. doch insunders, wie man vns haltet mit dem widerfal in statt vnd in land, also söllen wir dieselben ouch halten.

(Succession der Eltern an den Rindern.)

(41) So dann zwei gemächdi eins oder me kinde in der egewünnent also, ob das oder die kinde sterben, ee iro dheins mit gute zu der e wäri vsgestürt, das oder die kinde, so also von hin stürben, söllen ir vatter vnd muter beide, ob si bede lebend, oder ir eins, ob das ander nit lebte, vor andern allen erben vnd magen besitzen.

(Succession von Eltern neben Geschwiftern.)

(42) Aber die find, so mit gut werdend zu der e vögestürt oder dhein erbschaft an sy were gefallen also, das die find nach ir tode gut ließend vnd aber ane elich lebendig liberben, von inen erboren, stürben, die finde söllen denne von iren elichen geschwistergiten geerpt werden, doch also, das ire vatter vnd muter beide, ob sy bede lebten, oder irn eins söllen für ein geschwistergite alleine mit ir finden, als vorstat, ze erbe gan vnd erben, doch also, wenne hinderost geschwistergit stirbet, das sollent von hin vatter vnd muter, bede oder ir eins, für alle andere mage besigen vnd erben, doch harinne vorbehept dem lebenden gemachel nach der gabe oder nach den gedingen, als denne die abgestorbnen kinde ze der e gesessen werin, sin recht rechtunge vnd todvell, als vorstat, gänzlich vnuergriffen.

(Erbrecht der Enkel und nachften Derwandten.)

(43) Bnd also sollend eliche kinds kind an iro vatter vnd muter stat erben. der kinden sie wenig oder vil, söllend für ein kind gerechnet werden. wäri aber sach das dieselbe kind absturben an elich liberben, so sol es dann den nechsten rechten magen vnd gesipten fallen an den alten stamen.

(haftbarkeit bei Cod eines Chegatten.)

(44) Wo aber egemächti eliche find eins oder me gewünnent vnd vnder den zweien egemächten eins stirbt, die wil si eliche find habend vnd lassend, der todvall beschäch vf eigenem stürbarem oder lene, so sol das lebendig mit den kinden alls sin gut vnd Zeitschrift s. schweiz. Recht X. 1.

des todten ligends und varends, wie das genempt mag werden, enmiten enzwei teilen schaden und nut.

(Kinder Unterhalt und Erziehung.)

(45) Wann dan vatter oder muter abgat und vnerzogne eliche find blibend, so sol den finden durch ir nechsten fründ vatter mag, ob die sint, ein vogt geben werden, der mit dem lebenden teil, und also der finden gut hinder dem lebenden bliben. und süllend die find unz uf die siben jare mit des lebens den und irem gut, ligenden und varenden, den kinden unvertribenslich und unzergengklich, erzogen werden. ob aber nach biderber lüten oder fründen und nachpuren erkantnus die kind und güter, ligende und varende, zergengt und nit in eren gehaben würdent, so mögend die vögt oder fründ die kind mit sampt dem gut, wie obstat, dem lebenden von handen ziechen.

(Bevogtung des überlebenden Chetheils.)

(46) Bnd ob sich aber schickte, das der eman oder die frow iro gut oder mans gut inmassen angriffen, das das einen oder die fründ tüchty oder besorgte sins gutes entgeltnuß, so mag es alles sin gut mit hilf einer herschaft verbieten und vershaften, das im sin gemachel in keinen weg ane sin und der herschaft erloupnus versetzen noch vertun mag. desselben glichen der kinden, ob die gut hettind.

(Erbverhaltnif von Rindern zweier Chen.)

(47) Wo ein vatter oder muter an elich gemächtdi stirbet vnd aber erre vnd nachgende eliche lebende liberben lasset, do söllend die erren vnd nachgenden kind zu glichem teil erben, als mennig kind als mengen teil. vnd die erren kind erpt je eins das ander vntzulett, vnd die nachgenden kind erbent ouch ein ander vntzulett, wie die erren enandern, wo vatter vnd muter tod sind, wo aber vatter vnd muter noch lebti, gat mit denselben kinden, den erren oder aftren für eines kinds teil hinzu bis hinden vs, wie obgeschriben stat in der teilung, do der vszegestürten kinden todval gemeldet wirt.

(Ausnahme bei Mannlehen.)

(48) Es ist zu wüssen, das in allen obgeschribnen tod= vellen fri manlechen vsbeschlossen wirt. die manlechen mögend sich und söllend nach manlechen recht, als das von alter har geprucht ist, beforgen beschirmen und machen nach manlechens recht.

(Beziehung von freiheit gu Erbrecht.)

(49) Es ist zu wüssend, das in allen obgemeldten toduellen ouch niemand geschwechert noch begriffen sol werden eines frien gophus man oder frowen friheit.

(Teftirrecht der freien Gotteshausleute.)

- (50) Ein frier gothusmann hat gwalt, zu vergaben, er heige eliche find oder nit, sin harnasch und gwer und höptgelocht gwand und zechen gulden oder sin ritroß, wo der herschaft val nit ist, und darzu von hundert pfunden fünf pfund durch got oder ere, wie im das geliept.
- (51) Ein gothus frow hat gwalt, si heige eliche kind oder nit, zu vergaben irem elichen man oder kinden oder wem si wil, iro morgengab und höptlochet gewand und tüchli und kleis not. und aber iren kram mag sy geben mit des vogts willen und rat.

Wo aber sömliche vergabung nit bescheche durch die frow oder (in dem nachsten obgemelten des mans friheit) durch den man, dan so sols mit anderm gut zu teil vallen, doch in obgemelten vergabungen vorbehalten den rechten gelten iro recht vnd ane iren schaden.

(Vorrecht der Gradnabe.)

(52) Es ist ouch zu wüssen, das ein mutermag, so elich recht hätt zu allem erbe erbschaft gute vnd todsellen, als glich stark sind als vatter mage, in erbschaften ze ziechen. Die in der linven der sipschaft glich nach sind, die söllend ouch an dem gut glich ze erbe gan, also ouch die nächer sind oder werin vnder vatter vnd muter magen, die söllent vor der verrern sibschaft erben.

Es ist ouch zu wüssen, das in allen obgemelten todvellen fein underscheid nit ist, der todsall bescheche pf eignem oder stürbaren oder lene oder versangen gut, sünder alle gliche teilung und erbschaft haben söllen, wie von alter har wol erlütert ist.

(Enterbung.)

(53) Hat ein man eliche kind, die sol er nit erblos stellen in sinem gut, er hab dann merklich vrsachen darzu, als das statt und landrecht inhalt.

(Erbrecht der Nachgebornen.)

(54) Wo kind sind in muter lib in leben, vnd erb fallend dem kind vnd darnach die kind lebendig zu welt komen, die erbschaft sol an den kinden kraft haben, als die kind vor zu welt kommen werend.

(Vaterschaftseid.)

(55) Es mag ouch ein jede frow ir kind geben mit dem eid, welchem man si wil, die rechter vernunft ist und ouch vor keinen falschen eid tan hett. des soll sp gwalt haben und man ir glouben.

(Landsgewerde in Liegenschaften.)

(56) Wan dehein person deheine ligende güter von erbe oder von köusen oder von gaben für ir gute in guten trüwen siben jare, angende vnd vßgende, rüwig besessen hett vnangestprochen von den, die mit der person ze kilchen vnd ze merkt gangen sind, vf den ligenden gütern söllend die gewerde vnd das innehan nach den siben jaren, als vor, die persone als vs irem gute beschirmen, doch dem ansprecher harinne vorbehept, ob er in die gewerde künde oder möchte mit recht dawider vhit gewisen. doch sol dis gewerde vnd geseste den herschaften, den gophüsern vnd den lüten, so vssert landes werin gesin, ane schaden vnd vnvergriffenlich sin. doch 'das aber die herschaft oder gophüser vnd die lüte, so vssert landes werin gesin, ire rechte söllend vnd mögend schirmen vnd verhüten mit dem recheten, als ire jetlichem billichen vnd alimpslich wirt sin.

(Landsgwerde in forderungen.)

(57) Wer den andern ansprechig haben wil vmb geltschuld, der sol einen mit recht darum ersuchen in siben jaren. dan welcher den andern im land weist vnd ouch mit einem zu kilchen oder zu merkt gat, der sol dem andern siben jare luter nützt mer zu antwurten haben. vnd sol einen die landgwerd schirmen, doch vorbehept den herschaften gophüsern vnd andern

vbern personen und wehsen oder kleinen kinden iro recht, wie in dem nächsten obgeschribnen stuck vergriffen ist.

(Saftbarkeit ber Chefrau.)

(58) Wo zwei mit einandren berisnen markt und wirtschaft haben und der man nit mag sin gelten bezalen, da sol die frow nochwer sin mit allem irem gut, bis das die schulden bezalt werden und sol mit irem man in glicher schuld stan.

38. Erbordnung von Sumiswald, vom 1. Mai 1500.

(Uebersicht n. 904.)

Wir der amman und die gmeind gemeinlich und unverschi benlich zu Sumiswald bekennen und veriechend offenlich und tun funt allermenglich mit disem brief, das wir mit wolbedachtem mut vnd einhäligem rat, ouch mit gunst wissen vnd willen und vergönnen des erw. edlen brn. Rodolfen'von Fri= bingen, tütschen ordens, commentur bes huses ze Sumiswald, und felbe und unfre ewigen nachkomen, jungen und alten, ruchen und armen, ze ewigem nute und fromen, och merung und er= volg frides und ruwes und zu vßrütung fünftiger zuvälen irrungen und gezänken, fo bi wylen under und erwachsen, so unser voreltern, von disem gyt gescheiden, ires gytlichen guts halb ent= standen sint, dise nachgeschribnen puncten und articul angesächen vfaesett und geordnet und die nun hinfür iemer ewenclich stät vest und unzerbrochen ze halten und an und gägen allen ben vnsern, so vnser tallrecht vnd die eigenen lüt an sich genomen. vfrecht und redlich ze leiften und ze volfuren by unfern guten handgabnen truwen an rechter geschworner epden statt gelobt vn versprochen habent, gelobent und versprächent och, soliches mit disem brief vnd namblich

1. Succession bei unbeerbter Che.

Des ersten so zwei eliche menschen, eins oder beibe, ire eliche kind, eins oder mer, es spent sün oder töchtern, zu der heilgen e hin gibt und vöstürt und so die mit tod one liberben abgand, ist es ein sun, so erbet sin vatter oder sin muter zwen teil sines

verlassen gutes, vnd sin verlassne husfrow den dritten teil. ist es aber ein tochter, so erbt der vatter oder die muter einen teil vnd iro verlassen man zwen teil.

2. Eintrittsrecht dee Enkel.

Demnach so jemands ve vne nach ordnung ber beilgen driftenlichen filchen fine find zu der heilgen e, es fpe in die ort vmb vne oder funft an andere veländige ort, es spend fün oder töchtern, hingibt und beratet und dann dieselben beratnen und vogestürten kinder in elichem statt ouch kinder überkoment vnd demnach nach dem gebott Gottes, des allmächtigen, vor iren vättern und mütern von difem zit scheident und ire eliche kind hinder inen verlaffend, das die felben findefinder, fun und tochtern, es fpen eins zwei dru oder mer, für ein person an ir vatter und muter fatt berselben vatter und muter, bas ift ir großvatter vnd großmuter mit den andren finden glich und gemeinlich erben und inen des so viel werden und erlangen fölle, als irem vatter oder muter des worden wäre, ob sp solchen tod und abgang ire vattere und mutere erlept hetten, one ber andern geschwistergitten und menklichs sumen irren und verhindern.

3. Succession der Großeltern.

Ob dan ouch beschäche, das zwei egemächit mit tod abgiengent vnd finder hinder inen verliessen, die nachmals one eliche libeerben in ledigem statt mit tod abgiengen, so söllen alsdann dersselben kind großvatter und großmuter, ob die noch in läben werend, ir verlassen hab und gut erben und teilen also, das in mannesmag zwen teil und in wibes mag der drit teil gefallen und gehören sol, wie obgemelt und gelütret im ersten artifel ist.

4. Sallrecht.

Ind dann so setzen wir, das nun hinfür wo sich begäbe, das man oder wib on elich liberben, von inen geborn, mit tod abgiengent, das dan ire vatter vnd muter, ob sy das erlept hetten, alles ir verlassen gut, das minder vnd das mer, von vier pfennig zu vieren erben sol, wie dann im ersten artickel gemelt vnd angezeigt ist, doch harin vorbehalten vnd vs=

gedingt die ligende stück und güter, so sy hinder inen verlassent. die sollen werden eruolgen und gelangen desselben abgestorbnen nächsten gesiptsründen, von denen solche güter darkommen sind, one intrag und widerred.

5. Succession der Chegatten.

Bnd dannethin so wöllent und sößen wir obgenanten von Sumiswald uff, wo zwo elich personen by einander sigent und eins vor dem andern one eliche kinder us disem zit scheidet, stirbt die frow, so erbet der man zwen teil und der frowen erben den dritten teil von der frowen gut. stirbt dan der man, so erbet sy den dritten teil von des mannes gut und des mannes nächsten erben die zwen teil, all arg lüst, bös fünd und geuerd har inn vermütten und ganz vsgeschlossen und auch unsern andern rechten und guten gewonheiten unverzgriffen und gänzlich unschädlich, alles erbarlich und ungeuarlich.

6. Beurkundung.

Und des zu warem offem stätten vesten und ewigen vrkund und auter sicherheit so habent wir obgenannten, der aman und die gemeind gemeinlich mit ernst erbetten ben obgenannten unsern gnädigen lieben herrn hrn Rudolfen von Fridingen tutsches ordens commenthur zu Sumiswald, das er fin eigen insigel für vne vnd vnser aller nachkomen hat getan henken offenlich an disen brief, das ich derselb commenthur Rudolf von Fridingen bekenne, das follich satzung mit minem wüssen willen vnd ver= gunsten zugangen und beschechen ift und ich also von ir ernst= lichen bitt wegen besigelt hab, doch mir und minen ewigen nach, komen vnd ouch dem huß Sumiswald an allen zinsen renten und gülten ouch gerichten und rechten, oberkeiten und herligfeiten gang unvergriffen und in allweg unschädlich, der geben ist vf sant Philipp und Jakobi der heilgen zwölf botten tag in dem jar als man zalt von der gepurt Crifti, vnsers lieben hern= tusend vnd fünf hundert jar.

39. Diemtiger Erbordnung, vom 18. Aug. 1361. (Uebersicht n. 942.)

Wir Thuring von Brandis ritter frue der elter herre ze

Diemptigen und Catherina sin efrome tun kunt menglichem mit disem brief nu vnd bienach, daz wir einhellenklich wissentlich vn wolbedacht und mit namen ich Katherina vorgen. mit handen des egen. hrn Thurings von Brandis ritters fryens, mins emans und recht envogtes, - unfren lieben und erberen luten der gemeinde gemeinlich der luten, so in vnfer herschaft ze Diemptingen geseffen fint und une ffur dienste tund - und iren erben und nachfomen die anad haben getan und tun inen die anad für uns und unfer erben und nachkomen mit difem briefe nu und iemerme ewenclich mit namen, das ein geswisterdi das ander erben sol und geswistertikint ein ander erben sullent und ein vatter fin kint erben sol, ob es nit geswisterdi nach tode lat, und och ein muter ir fint erben sol, ob es nit andrer rechter erben nach disen vorgeschribnen worten nach tode lat. vnd sol dise anad jemerme ewenflich fin weren und beliben ane unsere und unsere erben und aller menglichs widerrede und ane alle generde. doch füllent die vorgenante gnade und die vorgenanten ding niemen, der virent der vorgen, herschaft ze Diemtingen seßhaft ist noch nieman in der felben herschaft, der vne nit ftur diensten tut mit namen von erbschaft wegen nüt ruren noch nüten in deheinen weg ane alle geuerd, doch in dien worten, das dife gnad und die vorgeschribnen ding weder vns noch vnfren erben noch nach= fomen noch den vorgen. vnfren luten und iren erben und nach= tomen an allen dien vrteilen, so vne vf disen butigen tag in der vorgen. herschaft ze Diemptingen recht und gewonlich sint gefin, dewedrem teil nut schaden noch irren sullent in debeinen weg by guten truwen ane alle geuerde, wa aber das were, das debeiner der vorgen. unfrer luten, die in unser herschaft ze Diemptingen geseffen fint und und fturdienste tund, debeine, der vfrent der vorgen. herschaft ze Diemptingen gesessen were, fines autes, das aber in der vorgen, herschaft ze Diemptingen gelegen were, ut gebe ordnete oder machte mit vrteil, das jol der denne, dem es also gegeben geordnet oder gemacht wirt, von deshin gegen vne vnd der vorgen, herschaft verdienen in allem dem rechten, als es vnghar gelegen ift old vng an die felbe stunde, so es also geben und gemacht wird, ane alle widerrede und ane alle geverde. und die vorgen, anade und alle die vorgeschribne

ding und geding nu und ie mer me stete ze hanne und dawider niemer nut ze tune mit worten noch mit werden weder an geistlichem noch an weltlichem gericht noch vgrent gerichts noch nie= mant ze gehellene, der da wider tun wolte in deheinen weg, ver= binden wir Thuring von Brandis ritter frye vorgen. vnd Ka= thering fin efrowe und mit namen ich Kathering mit handen, als vor, und und (unfre) erben und nachfomen dien egen. unfren luten, die in der berschaft von Diemptingen gesessen sint und uns stür dienste tund, und iren erben und nachkomen ze rechten gelten und burgen mit disem briefe und entzien und alles rechtes und aller hilf geistlichs und weltlichs rechts und aller funden und uffzügen und alle geuerden und afust, da mit dise gnad old deheins der vorgeschribnen dingen hie nach widerzogen mocht werden in deheinen weg, dirre dingen sint gezüge Niclaus vom Mülibach genemt fülifant, Johans von Mulibach genempt Krepli, Berch= told der wirt, Wilnh am stalden, Ruf Horwen und ander erber luten genug. und des ze einer waren vrfunde und gezügsame des dinges haben wir Thuring von Brandis ritter frue und Kathe= rina sin efrome vorgen, vusere eigne ingfigle gebendt an difen brief. und ze einer merer ficherheit haben wir erbetten den edlen junghen. Johansen hen ze Wiffenburg fruen, das er fin ingfigel zu unfren ingfiglen gehenckt hat an disen brief, das och ich der vorgen. von Wiffenburg durch iro bette willen getan han. vnd wart difer brief gegeben an dem nechsten zinstag nach vnser frowen tag mittem ougsten des jare do man zalt von gotes geburte thusend drühundert und eine und sechtig jar.

40. Handveste von Landshut, vom 24. Juni 1459. (Uebersicht n. 955.)

In Gottes namen Amen 2c. Wan gar fürsichtiglichen von den alten und wisen betrachtet und angesächen ist, das man die ding, die gut und nottürstig sind, zu wüssen, mit geschrift bestätigen, durch das irer zur fünstiger zyt nit von blödigkeit mönschlicher natur vergässen werde, hievon söllend wissen alle

die jet und hienach könftig werden, das ich Thüring von Ringsgoltingen, hievor schultheiß zu Bern und her zu Landshut, Constanzer bystumbs, mit minen lieben und getrüwen hindersfassen und herschaftlüten, in der genampten miner herschaft zu diser zyt wonhaft, als von des hofgrichts wägen zu Byistorf, do man umb eigen und erb richten sol, die rechte und gesetze, so an demselben gricht unthar gehalten wird, zu fünstiger ansgedächtnus, durch die erschinnet und ernüwert, ouch die mit inen und sy mit mir gelopt hand, by guten unseren trüwen für uns unser erben und nachsommen vonhin, als bishar, also zu behalten, mit underscheid, darin gemeldet. dem ist also.

1. Gerichtszeiten.

Namlichen und des ersten ist zu wüssen, das man zu viersmalen im jar ein gmein hofgericht zu Bhistorf samnen und haben sol, erstlichen uf dem ersten montag nach sant Hilarien tag nach wiennachten, denne uf dem nechsten montag zu ußgender osterwuchen, zum dritten uf dem nechsten montag nach der heisligen dryvaltigkeit, zum vierten uff dem nechsten mentag nach unser lieben frouwen tag ze herbsten. und sol man das gricht mit einer ganzen gmeind besetzen, von jedtlichem huß in der herschaft mit einem gesatzen man, so er vorhanden ist.

2. Gerichtsbarkeit und Rechtszug.

In demselbigen gricht sol man richten und erkennen umb eigen und erb, vrteil ziehen und umb sachen, die nit ins wuchen gricht gehörend, jedoch herschaft güter und kilchen güter hierin nit vergriffen. und sol ein herschaft alda richten nach dem mehren. jedoch mag die minder urteil, ob sy dry stimmen hat, an den stab für ein herschaft gezogen werden, daselbst und nach dero entscheidung die sach gehalten werden ane jemant widerssprechen.

3. Außerordentliche Berichtszeiten.

Were es aber, das söliche sachen entspringend und am schaden stündend und an das hofgricht gehörtind, so mag ein herschaft wol vöwendig den vorbenannten zyten und hiezwüschen ein sölich gricht halten und den sachen vötrag geben nach hoferechts bruch.

Bnd sind diß die rechte und gsatzte, die umb erbuel an das hofgricht uon alter har geübt sind.

4. Cheanfang.

Erstlichen, so zwo personen daselbst in die e zusamen= kommen nach hofrecht und ein nacht by einanderen liggend, so sind sp eliche gemahelde geheißen.

5. Niesbrauch des überlebenden Chegatten.

Und welches von dißhin under inen vor dem andern ab= gat one eliche lebendige lyberben, von inen geboren, fo fol bas lebendig under inen ein schloßer fin alles auts, so das abge= storbne zu im bracht hat, vnd wirt ouch mit namen schlyggut genempt vnd geheißen, item zum ersten das ligend gut, alle die eigne stuck, ouch lächen und was darzu gehört, es spe undergwand, betten, in herffen, wie viel deren ift. was aber für anders gut da ift, es spe silbergschirr, bare hab, fessel, fannen, pfannen und ander husrat, ouch alles vich, roß, rinder und klein gut mit dem buwgschirr, mag vnd fol das lebend vor dannen bruchen, was es mit ersparen mag, und sol ouch das lebend das gut schlyßen in söllicher maß als für fin gut. vnd so aber des ligenden vnd varenden nit mer ift, so mag es aldan all ander des abge= ftorbnen aut angriffen, das nießen und bruchen von fünf schillingen zu fünfen, von zächen schillingen zu zächen, von einem pfund an das ander, nach siner notturft ungevarlichen, und die stuck, so es also angriffen muß, sol es den erben, so des erwartend find, anrieten, dem gichlecht, dannenber das aut tomen ift, und inen das omb ein glichen pfennig loßen, als erber lut fich des erfennen nach den läufen des lands, und das also unwüstenglich bruchen.

6. Anfall von Chevermögen nach dem Code beider Chegatten.

Wenn aber das nachgend ouch abstirpt, so sol noch des vorhanden abgestorbnen gut, so überbliben ist, widerumb fallen an desselben nechsten erben. hettend sy aber mit einanderen geswunnen oder vs ir beider gut kouft und das noch vorhanden wäre, sol ouch ir beider erben also gvallen sin, mit namen des

mans erben den halb teil vnd der frouwen erben der ander halb teil.

7. Erbrecht von Beschwistern und Ascendenten.

So aber kind vorhanden sint, eins, zwei oder mer vnd die eins nach dem andern sterbend, so sol eins das ander erben. vnd so das letst stirpt, aldan sol das gut, so es von vatter vnd muter geerpt hat, wider vmb fallen jedtklins an des erben, dannenhar es dan kommen ist. läpte aber der vatter oder die muter noch, so das letst kind stirpt, welches vnder inen noch läpte, das sol das letst kind erben.

8. Rechte der überlebenden Eltern bei beerbter Che.

So aber die kind lebent und der vatter mit inen, so die muter todt ist, so mag der vatter die kind vöstüren mit einem teil ir müterlich guts und einen teil im selber behalten zu end sinem willen. er mag inen ouch von sinem gut darzu geben nach sinem gkallen. so aber der vatter (stirpt) und die muter mit den kinden lebendig blipt, so sol die muter der kinden eins syn.

9. Erbconcurreng bei Kindern zweier Chen.

Wo aber zwo personen in die ee zusamen komend vnd aber der man vorhin kind hat vnd aber by der nachgenden frouwen ouch kind gewint vnd aldan stirpt, so söllend die ersten kind ir muter gut, deß ir vatter ein schlyßer was, recht erben sin vnd aber an ires vatters gut mit den nochgenden kindern zu glichem erb gan, ane widerred. dasselb recht ist ouch der frouwen halb. wo dieselbigen zu der ee kömend vnd vorhin eliche kind hettind, söllend die kind sich halten von ir muter gut wegen, als hievor von kinder geschriben stat.

10. Erbfolge nach Gradnabe.

Danothin ist zu wüssen, so ein erwal in der herschaft Landshut zu fal kumt, so zweierlei erben, als von vatter und muter und alles schlyßes recht vorhin under inen ist, sol je der nechst erb, er syge von vatter oder muter siten, das gut erben. sind aber die erben vatterhalb und muterhalb glich nach, so söllend sy ouch an dem erb zu glichem teil gan, was das ist, uff jedtlicher syten zum halben teil.

11. Freiung zu Vergabungen.

Item ein frier man, in der herschaft Landshut gefäßen, mag wol nach hofrecht sin gut, was sin guter will ist, wider niemands verhinderen ordnen und vergaben wem oder an welche ort er wil, diewil er one füren und one stab gon mag, doch sinen gelten one schaden. hat er aber eeliche liberben, die sol er one unerliche ursachen nit enterben.

Er mag aber wol vnder inen einen teil mer machen vnd geben, dan dem andern, in bescheidenheit, nach sinem verdienen. hat er aber nit eeliche liberben, so mag er ouch sinen harnist geben wem er wil.

Item zu glicher wys mag ein frie witfrouw mit irem gebnen vogt mit irem gut, das niemands verfangen ist, ouch schaffen und thun, als ein freier man. besonders so mag sie ir morgengab, tücher und houptlochen sampt dem gwand gaben und ordnen nach allem irem willen.

12. Schankordnung.

Item von des winschenkens wägen ist offenlich beredt und erlütert mit der grufft zbesorgen, als ouch das von alter har vor vil jaren angesächen ift, sidt dem in der herschaft Landshut Burgdorf mäß ist an win vnd an forn, das ouch alle die wirt winschenken und ein jedtlicher besunders, zu derselben ber= schaft asessen, allen und jedtlichen win, es spe landwin, nider= länschen win, Elseger, Brygganer, schenken und geben föllend vmb ein glichen pfennig, vnd föllichen, als man in zu Burgdorf gibt und nit türer noch höher, by dryer pfunden buß, fo ein jedtlicher, so darwider tate, der herschaft verfallen fin fol on alle anade, föliche einem jedtlichen amman oder richter in der vorgenempten herschaft bewolchen sin sol. also ouch ich obgenanter Thuring von Ringgoltingen zetund des gemant hab Sansen Rochmäl, der git amman zu Bhistorf, dem nach zegand und die buffen von dem oder von denen, die das brächend, von inen bezühend zu der herschaft handen.

13. Beurkundung.

Bnd ift dise ernüwerung beschächen mit den fünfzächnen der geschwornen des grichts daselbst, der zit genempt Hensli

Neften, Blman Bickinger, Hans Lindegger, Claumy Herman, Bertichj Bolmis, Cunrad Schnyder, Werni Marten, Cungi Schnellen, Clauwi Schmid, Bensli Rufter, Thoman Reinwald, Cläuwi Wingen, Cläuwi Ruftelli und darnach vor einer gangen ameind daselbst eroffnet, gelesen und mit umbfrag bestätiget, doch einer herschaft und inen vorbehalten, die vorgeschrubnen rechte und gfatte, wo die hieuor nit gang vergriffen oder nach notturft nit gelütert gefunden werdend, die fürbaß zu erklären, davon zenemmen oder darzu zelegen, nachdem und ein herschaft und ein hofgricht einhälligtlich fich erkennend nottürftig zestindt. gezügen vBerthalb der herschaft der erbar her Niflaus Für= sprang, lippriester zu Coppingen, Cläumi Müller daselbe, Cläumi Joft, Better Rutter von Erfingen, Better Cunten von Rutwyl, Cunt Brüggiman vnd Sent Sabermann von Rüdlingen vnd ander erbar lüten gnug. und deß alles zu einem ewigen waren vrkund so hab ich obgenempter Thuring von Ringgoltingen für mich, min erben und nachkomen tun vestnen mit anhangendem (ingefigel). und zu meren vestung der vorgeschribnen rechten so hand wir obgenempte geschwornen und das gang hof= gricht mit und mit fluß ervetten den fromen wusen Bendicht Tschach= lan, und der git schultheiß zu Burgdorf, das er fin infigel fur uns und unfre nachkomen zu des obgenempten unfere an. und lieben hern zu Landshut an diesen brief angehenkt hat, das ouch ich der Tschachtlan vergich gethan hab von pitt wegen der ge= nempten geschwornen innamen und in gegenwürtigkeit einer ganzen gmeindd der herschaft Landshut, doch mir und minen erben unschedlich. Geben und beschächen uf montag den vier= undzwenzigsten tag Brachmonate, als man von Christi Jesu gepurt gezalt tufend vierhundert fünfzig und nun jar.

41. Der Herrschaftleute von Strätlingen neu Landzrecht und Gerichtsordnungen, vom 6. Dec. 1595.

(llebersicht n. 1000.)
(1. Güterzugrecht.)

⁻ Dann der gutteren halb, so von inneren den vfferen verkouft werden, sollent und mogent andere insagen, ob sy des

koufs zug begärend vnd die köufer den verköufern mit sibschaft nit verwandt wären, jar vnd tag recht zu dem koufzug haben, jedoch das sy noch vnserer statt satung den koufer von costen wysend.

2. Schuldbetreibordnungen.

Darnach in bezüchung der schulden sol ein soliche grichtliche ordnung ghalten werden. erstlich welche person in bemelter herschaft nach verschinung des bestimten tage der be= zalung fin schuld bezüchen wil, der fölle dieselb erstlich fründlicher wis vordren, wo dann ime bezalung ervolgt, mit beil, fonsten mag er sinem schuldner durch den weibel ime pfand ze stellen anmuten laffen, deffen sich dann der schuldner nit widrigen, ine mit recht dahin ze triben verbunden fin fol. so dann die dar= schlachnna beschächen söllent die pfänder die nächsten acht taa darnach sicher stan, nach verschinung aber derselbigen fol der glöubiger die fürgeschlagenen pfänder durch die von einem schuldheißen harzu verordneten und bescheideten schetzer wirdigen und schegen laffen. nach beschehner schapung föllend diefelben noch acht tag lang zu der widerlosung zusampt dem scheperlon bliben, es sye vmb schulden, wie und welcher gstalt die vftriben fömliche schatzung sol aber für dritteil vnd inn möchten. houptaut beschen. da so die losung nicht bescheche, aldan an der getanen und beschechnen schatzung der dritteil abgan und dem glöubiger vmb die übrigen zwen teil der schatzung ver= bliben fölle. so aber der schuldner vmb gichtige schuld sich der dar= schlachung der pfender weren wurde fol, und mag unser ampt= man in Thun im föliche erstmal by dryen, zem andren mal by seche vnd zem dritten mal by nun pfund pfenningen gebieten lassen. wer aber fölichs darüber nit wurde erstatten, aldan sol der schuldner gfenglich inzogen und wir siner unghorsame bericht werden. zum andern wan der glöubiger pfänder vorderte, fol der schuldner ime vorab füe, stieren und ander rindvich, darnach andere varende hab und demnach husrat, letstlich aber hus hof acker matten darschlachen. zum dritten betreffend die schulden vmb spruchgeld, lidlon, rentzins, weidlon, huszins oder sonst zinsen, darumb nit verschribne recht wären, vmb solche fol die schatzung vmb zwifach houptgut ergan. aber in bezüchung

der bodenzinsen, zehenden, herschaftrechten, ouch zins und schuld= verschribungen, darumb underpfender ingsegt sind, die sollend nach herschaft bodenzins und zehnden recht und vermög vfge= richter briefen und gewarsamen veruertiget werden. zum vierten wan der schuldner dem glöubiger an vich feift hab darschluge, so die scheper für solches erkandten, fol daffelbig glich wie ouch forn und anders getreid, item win falz anten molchen und der= glichen äfige fpif, wie kouf vnd louf ift, doch vmb etwas gerin= gern, allewegen nach gestalt der sach, für bargelt geschett vnd der glöubiger sich darwider nit stellen, sonder desselbigen sich ersettigen. doch mag forn und haber, so der schuldner begert, wie von alter har, zu markt gefürt werden. zum fünften wan einer im gricht geschette pfender hette und die schatzung im glichen wart were, fol fin gelten die von ime nemmen und an der schuld fouil abgan und bezalt werden. wan aber die pfender mer ban ein tag und ein nacht geschett standent, sol der glöubiger gewalt haben die an der fahrt schegen zu laffen. wouehr aber beid teil, der glöubiger oder schuldner, sich der schatzung für beschwert hieltend, mag der erklager die scheper ermanen, du pfender zum dritten mal zescheten, das er dann by der letten schatzung bestan sölle. so aber der beschwerte teil nit erwinden wölte, mag er die schatzung an einen schultheissen zu Thun oder finen statthalter zuchen, der dann vor finer luttrung die ge= schwornen scheher darüber anhören und was er dan erkennt es daby beliben sol.

(3. Caufchung bei Kauf.)

Endlich wan jemandts verheißen koufen verkoufen vnd markten wurde wider grichts bruch vnd recht, sol er, der "bersträter, so oft das zu beschulden kompt, vmb drü pfund von einem schultheissen gestraft werden.

42. Holzreglement der Gemeinde Buren zum Hof. Bom 12. Sept. 1789 und 18. Juli 1792.

(Ueberficht n. 1112:)

Wir Schultheiß und Rath der Stadt und Republik Bern thun fund hiermit. Demnach unsere liebe und getreue, die Baur-

samme von Büren zum Hoof Einer = und die Rechtsamebesitzen = den Tagwnere daselbsten anderseits, schon seit vielen Jahren daher, wegen der Nutung der Waldungen und der Austheis lung des Brönn =, Zäune =, Bau = uud Wagnerholzes in Un = einigkeit gestanden und noch neulich die Rechtsame = Tagwner sich wiedermahlen gegen die Baursamme bei uns erklagt und um die Abschaffung vieler denen gemeinen Waldungen sehr schädlich" und ihren Rechten nachtheiligen Mißbräuchen und um die Errichtung einer Holzordnung (mit Beibehaltung ihrer Holzrechtsammen) bittlich angehalten,

Diese der Rechtsame-Tagwneren eingelegte Bittschrift dann von unseren fürgeliebten Miträthen den Herren teutsch Seckelmeister und Benneren, die Baursamme in ihren Gegengründen vernommen, darauf hin ein zweckmäßiges Reglement für die Zukunft entworfen und uns zu hoher und endlicher Correction oder Genehmigung vorgelegt worden, als haben wir zum Besten und Aufnung der gemeinen Waldungen und zu Herstellung der Ruhe und Einigkeit sestgesetzt und geordnet, daß

- 1. Bor allem aus ein Bannwart oder Holzhirt bestellt und in Gidespflicht dahin aufgenommen werde, der wochentlich aufs wenigste vier bis fünf mahl, der Weibel und die zwei Bierer dann jeglicher per Wochen wenigstens einmahl in den Waldungen von Buren zum Soof umbergeben und den Rehr darinn machen follen, fo daß kein Tag vorbeistreiche, wo nicht von dem eint oder anderen dieser Beeidigten die Waldung be= sucht werde. Ihnen soll auch pflichtmäßig obliegen, genau zu invigilieren, daß diefem zum Beften der gemeinen Baldungen abzweckenden Reglement fleißig und getreu nachgelebt und diefelben dadurch in Aufnahme gebracht werden. Alle diejenigen, welche dieser Ordnung im einten oder anderen zuwider handeln oder über ihre hienach bestimmte Holzloos etwas zu freflen sich unterstehen würden, follen von dem Bahnwart, Beibel und Bierer in betretend = oder glaubwürdig vernehmenden Kahl ei= nem herren Umtomann bei Giden alsobald angeben werden, um dieselben nach Wegweisung dieser Ordnung zu bugen und die Waldung dadurch zu schirmen.
 - 2. Da bekannter maßen ein Eichwald hundert und mehr Beitschrift f. schweiz. Recht X. 1. (2) 3

zusammen Jucharten 240. betragen, - wovon nur ein fleiner Theil mit Buchen, der Ueberrest aber mit Eichen bewachsen ift, an tannigem Holz vast feines vorhanden, welches doch höchst nöthig und nutlich wäre, insonderheit da die Baursame und übrige Gemeindsangehörige, außert dem Zäunung und allfälligen Bauholz weiter fein Gi= chiges vonnöthen, maßen das Tannige und Buchige inm Bronnen noch viel vortheilhafter als jenes, so soll von der Zeit an, da dieses Reglement wird in Kraft erwachsen sein, von dem diß= mabligen Eichwald immer wenigstens der halbige Theil und auf Gutfinden des Bahnwarts, Weibel und Vier, auch ein mehrers eingeschlagen bleiben, von diesem eingeschlagenen Theil dann ein oder mehrere Bezirke, wo das Eichenholz nicht gut fortkommt, zusammen ohngefähr 30 à 40 Jucharten durch obige beeidigte abgesteckt und durch das gemeine Werk mit Tann= zapfen befäet werden.

- 3. Der übrige Eichwald aber mag ausgeschlagen bleiben und nach bisheriger Uebung und Gewohnheit von den Bauren und Tagwneren geweidet werden, und soll in Zukunft, wenn ein erwachsener Holzeinschlag ausgeschlagen wird, allemahl von dem offenen Wald, da wo man es am dienlichsten erachtet, ein gleich großer Bezirk wieder hinter Haag gelegt, und mithin die gleiche Weite=Holzeinschlag unverminderlich beibehalten werden.
- 4. Dasjenige Land, so zu Eichenholz gewiedmet, und worauf gar kein Holz mehr stehet, wird mit Eichlen besäet, und wo es nur erdünneret, auf die lähren Stellen junge Eichlin gesett. Mit dem schlecht besett= oder erdünnerten tannig= und buchigen Holz soll man sich des Hauws halben verhalten, wie der nachstehende fünfte Artikel ausweiset, weilen die Erfahrung lehret, daß durch den Saamen und vom Stock das tannig= und buchige Holz mehr als durch das Segen vermehrt werden kann.

Wann aber die hievor bemelter maßen zu machen anbefohlene Einschläg durch neu aufzuwerfende Gräben gefristet werden müssen, so sollen alle diejenigen, welche aus den gemeinen Walsdungen Brönnholz beziehen, solche nach Vorschrift des hienach folgenden achten Artifels helfen machen und in Ehren erhalten.

- 5. Das Holz soll nach der neuen Forstordnung von Unno 1786 verzeigt und gefällt, darbei aber in Acht genommen werden, daß das buchige und eichige Holz fo viel möglich dem Boden eben = und zugespitt gehauen und der Stock wohl ver= ebnet werde, da man dann auf jeder Juchart weniastens 20 Stuck zu Saambaumen stehen läßt, damit der haum sich sowohl vom Stock und Burgel, als auch vom Sagmen wieder bewachsen möge. Das tannige Holz belangend, soll felbiges aus= gelauchtet werden. Weil aber der Tannen-Saamen bei ftarker Sonnenhiße leicht verdirbt, muß man darauf achten, die Tann= häuwe so schmal einzurichten, daß das zu beiden Seiten ftebende alte Holz selbige überschatten möge. Auf jeder Jucharten muffen in einer gleichen Entfernung wenigstens 30 schone Tannen mittleren Altere zum besaamen und beschatten stehen blei= ben. Auch wird man wohl zu beobachten wüffen, daß die Einrichtung der Auslauchtung auf eine folche Weise geschehe. daß das gefällte Solz nicht durch eingefristete junge Bezirken abgefürt werden muffe, um allen durch das Sin= und Ber= fahren dem jungen Aufwachs zufügenden Schaden zu verhin= deren. Die von erwachsenem Holz entblößten Stellen dann follen alsobald wohl eingefristet und von der Weidfahrt gesicherte werden.
- 6. Damit im Ausgeben des Brönn= und Zäune=Holzes nach aller Borsicht und dem Wald unnachtheilig versahren werde, soll durch den Bahnwart, Weibel und die Vier des Jahrs mehr nicht als zwei Mahl, im Frühling das Zäunung= und allenfahls auch das tannige Holz, im Winter aber von Martini bis längstens mitte Jänners, das eichige, buchige, und Staudenholz zum Brönnen den Rechtsamen nach durch das Loos auf einem von dem Bahnwart, Weibel und Vier mit Vorwissen des regierendeu Herren Amtsmann zu Fraubrun= nen zu bestimmenden Tag ohne Ansehen der Person solgender

maßen ausgegeben und vertheilt werden also, daß nach Inhalt der Forst=Ordnung auf den 1. Man, da die Wälder sollen besichlossen werden, das Holz abgeführt senn, und zwar:

7. Der Baursamme von jeder Schupposen an Brönnsholz zwei Fuder, die höchstens zwei Klafter auswerfen mögen,

Un Zäune Holz ein halbes Klafter,

Un Wagner Solz ein viertel Klafter.

Sollte ein Baur mehr als vier Schupposen besitzen und nur eine einzige Haushaltung zur Bearbeitung seines Guts auf demselben zu erhalten haben, soll er dennzumahl nicht mehr beziehen, als acht Fuder Brönnholz, das Zäune= und Wagner= Holz aber nach Maasgab der Schupposen, wie oben.

Einer halben Schupposen, wenn sie von Burgern beseffen wird, kommt in allem soviel als einer ganzen Schupposen zu.

einem fremden Besitzer aber nur den halben Theil davon.

Einer Tagwner Rechtsame:

Un Brönnholz zwei Fuder,

Un Zäuneholz ein halbes Fuder,

Wagnerholz keines, weil sie weder Herrschafts noch Gemeins Werk Fuhrungen verrichten und auch bis hieher keines bezogen haben.

Einer halben Tagwner Nechtsame, von Burgern besessen, soviel als einer ganzen, Fremden aber nur den halbigen Theil.

8. Diese Holz=Rechte sollen von den Schupposen weder verkauft noch auf irgend eine andere Weise getrennt werden können.

Alle andere Burger, die weder Schupposen noch Tagwner-Rechte besitzen, sollen beziehen an Brönnholz zwei Fuder.

Zaunringen, Dachruthen und dergleichen mögen einem jesten nach seiner Bedürfniß, doch mit der größten Sparsamkeit, durch den Bahnwart, Weibel und Vier verzeigt werden.

9. Das Hauwen, Gräben aufwerfen, Pflanzen, Säen und alle Arbeiten ohne Ausnahm, welche die Weibel, Bahn= wart und Vier vortheilhaft finden, sollen durch selbige anbes sohlen und nach dem Verhältniß des Brönnholzes, so ein jegslicher beziehet, gemacht werden. Der Bahnwart soll hierüber ein ordentlicher Rodel führen, und wenn der ermahnt worden,

sich nicht einfände oder durch keinen andern seine Stell verstreten ließe, soll er das erste Mahl ein Pfund Buß bezahlen, das zweite Mahl zwei Pfund und das dritte Mahl seines Holzlooses verlürstig seyn. Krankheiten und hohes Alter sind hier allein vorbehalten.

- 10. Weilen durch dieses Reglement das Zäuneholz ziemslich vermindert wird, um einerseits denen Klägdten hierüber zuvorzukommen, wie auch um eine allzugroße Austheilung der Sömmerigräspen zu verhinderen, sollen der Weibel, Bahnwart und die Vier einen Vorschlag machen, wie auf allen Feldern durch einen einzigen Haag die Sömmerungen von dem kleinen Weidgang möchten geschützt werden; darbei trachten, daß wo nicht allen, dennoch dem größten Theil der Besizeren durch diese Zäunung etwas Herd eingefristet wurde. Es sei denn, daß die Gemeind durch das Mehr der Stimmen vorträglicher sinden thäte, den kleinen Weidgang gänzlich abzustellen, welches sowohl in Absicht auf die Waldungen, als auf ihr eigenes Interesse von einer unzweiselhaften guten Wirkung seyn wurde.
- 11. Wird jedem Gemeindsgenoß freigestellt, den Holzaustheilungen beizuwohnen, um zu sehen, ob die Loos-Hausen, darüber Zedelein verfertiget= und das Loos gezogen werden soll, nach Billichkeit und so gleich als möglich gemacht= auch die Ver= loosung auf diesem Fuß vollzogen werde, inmaßen alles un= parthepisch und also zugehen soll, daß alle eigennützigen Ab= sichten vermitten bleiben.
- 12. Wird ein jeder das ihme zugefallene Loos, von dem Tag der Verloosung an zurechnen, längstens innert 14 Tagen Zeit aus dem Wald zu führen wissen, sonsten diesenigen Loos, so über diese Zeit in dem Wald gelassen würden, ohne anders dem Wald wieder anheimgefallen seyn= und entweders zu Hanzben der Schule oder sonsten an Arme bedürftige in der Gemeind ausgetheilt werden sollen.
- 13. Wurde sich in den gemeinen Waldungen großes Holz im Abgang finden, sollen der Bahnwart, Weibel und Vier solches alle Jahre einmahl der Gemeind pflichtmäßig anzeigen, die dann unter Vergönstigung des Herrn Amtmanns solches öffentlich, und zwar vorzüglich an Gemeindsangehörige versteis

geren und die Loosung davon in den gemeinen Sekel verwensten mag. Mit der Erläuterung, daß die Aeste und das Absholz nicht verkauft, sondern zum Besten der Waldung für Jahr-Holz ausgegeben werden sollen.

14. Im Fahl denn wieder Verhoffen in Zukonft die hies vorbestimmte Anzahl Fuder, so alljährlich auszutheilen sind, wes gen besorgendem Holzmangel besser eingeschränkt und verminstert werden müßte, so soll dennzumahl der Baur sowohl als der Tagwner an seinem ihme zugeschriebenen Loos das bezieshende erleiden.

Sollte aber im Gegentheil die Waldung durch genaue Besolgung dieses Reglements solcher gestalten in Aufnahme gebracht werden, daß man ohne Verschwächung derselben die besstimmten Loos verstärken könnte, soll dessen in benöthigtem Fall der Baur und Tagwner nach Verhältniß seines Antheils zu genießen haben und hierinn kein Vortheil weder dem einten noch anderen gestattet, noch weniger von der Gemeind alleine hierüber erkennts sondern die Beschaffenheit der Sache dem Hern Amtmann vorzetragens und von demselben je nach den Umständen die suchende Vermehrs oder Verringerung der Holzsloos gutgeheißens oder abgeschlagen werden.

- 15. Ist allen Gemeindsgenossen von Büren zum Hoof bei zehen Pfund Buß verbotten, von ihrem Loosholz etwas außert der Gemeind zu verkaufen; bis sie bescheiniget, daß sie überflüssiges haben, ihre Häg in gutem Stand sepen und in der Gemeind sich niemand sinde, der solches kaufen wolle.
- 16. In den Zeiten, da die Wälder offen sind, das ist vom Weinmonat bis im Man, kann denen armen Haushaltern erlaubt werden, zu ihrem bessern Behelf Stöck und Dörn auszumachen, doch daß ihnen solches verzeigt werde.
- 17. In Ansehen des Bauholzes dann wird der Gemeind gleicher maßen die Freiheit ertheilt, ihren Dorfsgenossen, welche gezwungen sind, neue Gebäude aufzurichten oder namhafte Berbesserungen vorzunehmen, wie auch denen Brunstbeschädigten und andern außert der Gemeind, so ihnen in dergleichen Fälen mit Holz-Steuren behülflich sind, zu ihren neuen Gebäuden

eine Holz-Steuer bewilligen zu können, alles aber ohne Ansehen der Person und mit möglichster Sparsamkeit.

18. Hingegen wird bewilliget, so lang es dem Herrn Amtsmann und der Gemeind gefällt, in dem ausgeschlagenen Wald mit Vorwissen des Bahnwarts an unschädlichen Orten Laub aufrechen zu können. Diejenigen aber so solches ohne vorherige Begrüßung des Bahnwarts thun würden, sind obiger Buß unterworfen.

Unter gleicher Straff ist auch verbotten, Schaaf, Geißen, Gäns und andere derlen fleine Lebwaar in den Wälderen auf der Weid laufen zu laßen.

19. Ist die Straff der allfähligen Fresleren nebst Ersatzung des gefresleten Holzes, so durch die Bahnwart, Weibel und Vier pflichtmäßig taxiert werden soll, für jeden Stock gesett und bestimmt nach der Forst-Ordnung auf zehen Pfund.

Sowohl diese als alle anderen hievor ausgesezten Bußen, sollen nach unser Bußen=Ordnung getheilt und die Entschäd= nußen vom gefresleten Holz zu Handen des gemeinen Sekels bezogen werden.

- 20. Soll der Bahnwart alle Holzfresler mit Nahmen in ein expresses Buch samt der Buß und Tax=Geld sleißig aufschreiben, damit der Herr Amtmann daraus allezeit ersehen könne, ob der Fresler schon mehrmalen in gleichen Fehler gesfallen und demnach die Buß bestimmen.
- 21. Ueber den hievor erläuterter maßen dem Bahnwart, Weibel und Vier als Verleidern zugeschriebene Antheil Bußen, den sie miteinander vertheilen werden, sollen sie noch alljährelich, nebst ihrem Loosholz, für ihre Bemühungen aus dem gemeinen Wald beziehen, was folget:
- A. Der Bahnwart ein Fuder Brönnholz; denne von der Gemeind an Geld zwo Kronen.

Und von jeglichem verzeigendem Fuder Holz ohne Unter-fchied ein Bagen.

- B. Der Weibel und die Vier dann auch jeder ein Fuder Brönnholz.
- 22. Und endlichen in Betreff der Nutung sowohl des ge= meinen Acherums als auch der Weidfahrt in dem offenen Wald

und in den Möslinen, wo wegen Näße des Bodens kein Holz zu pflanzen, soll es bei der bisherigen Uebung nur in so lang verbleiben, bis durch eine angemessene Sepung etwas anders verordnet sepn wird.

In Kraft deffen 2c. Geben den 12. Herbstmonat 1789.

Anhang und Grläuterung.

Wir Statthalter und Rath der Stadt und Republik Bern thun kund hiemit: daß, da wir vernommen, daß der sibente Artifel des von uns der Gemeinde Büren zum Hof, Amts Fraubrunnen unterm 12. Septembris 1789 ertheilten Holz-Reglements von den Intereßenten ungleich verstanden werde, Wir zu Vermeidung alles daher entspringen könnenden Zwists unter denselben nöthig erachtet, mit gegenwärtigem gedachtem Reglement folgende Erläuterung zu ertheilen.

1.

Wann der fibente Artifel des Reglements fagt:

"Eine halbe Schupposen oder eine halbe Tauner-Recht= "same, wann sie von Burgeren besessen wird, hat in allem so "viel zu beziehen als eine ganze Schupposen oder eine ganze "Tauner-Rechtsame;" so soll dieses nur diesenigen, welche nicht mehr als ein halbes Schupposen= oder ein halbes Tauner-Recht allein besitzen, beschlagen; folglich wenn einer zwei halbe Recht auf einmal besitzet, soll er nicht mehr zu beziehen haben, als von einem ganzen und so weiters.

2

Wann einer sein Gut Lehensweise verleihet oder um einen bestimmten Schleißgenoß Erbs – oder Kaufsweise von Handen giebt, so soll er seine Beholzung auf dem also hingegebenen Gut sich vorbehalten und dennzumal weder ihme noch dem Uebernemmer kein Burgerholz verabsolget werden.

Diese zwei zum Anhang und Erläuterung obgedachten Reglements dienende Artikel sollen gleiche Kraft und Würkung haben, als das Reglement selbsten.

In Rraft 2c. den 18. July 1793.

Dorfrecht von Hasli (bei Burgdorf) von 1533.

(llebersicht n. 1138.)

Hernach volgend die Artickel des Gerichts Rächt, Gewohnsheint und alter Bruch des Gerichts zu Hasli by Burgdorf, wie petlichs bishar gehalten und brucht ist bis uf das Dusend fünfhundert und drei und drifgist Jar.

Des ersten so sind alle dise nachfolgenden Gewohnheiten unserer gnädigen Herren und Obren Satungen, Ordnungen und Mandaten unschädlich und unabbrüchlich, sunder entbieten wir uns by unseren guten Trüwen allen Mandaten und Botten, so von unseren gnädigen Herren sind usgangen oder die noch cristelichen usgiengind, uf das flyßigist zu gehorsamen nach unserem Bermögen, harum wir gemehnlich und sunderlich unseren gnädigen Herren heimsetzend, alle dise nachfolgenden Gerichts Rächt ze verbesseren, zemindren, zemeren oder zebestätigen nach jrem gnädigen Gutdünken und Wolgefallen.

1. Pflicht zu Antwort auf Alage und Widerklage.

Der erst Artickel. Item wenn eim fürbotten wird, es syg in Gastswys oder sust, muß er des ersten Tags antwurten, so jn weder Lybsnot noch Herrennot wendet noch sumbt.

Und so einer eim Vergicht git uf sin Klag und er darnach von Im ouch ein Vergicht begärt, stat die erst an und muß er Im ouch ein Vergicht gen, Vergicht um Vergicht.

2. Croftungbruch.

Diese nachfolgenden Artickel, die Trostungbrüch beträffende, blibt petlicher by unser gnädigen Herren Urtel, ouch bin gemeinem Statt und Land Rächt. gehört alle Straff dersälben unseren gnädigen Herren und wird ouch als uf Jr Huld und Gnad erkennt.

a. mit Worten.

Gin Troftungbruch mit Worten wird um grv. & unseren gnädigen herren zubekennt uf huld und Gnad.

b. mit fauft.

So einer eim über ein Trostung schlacht mit der Fust und sust oder daß er über ein Trostung zuckt und tringend und häsbend wird um fünfzig & meiner gnädigen Herren.

c. mit Blutruns.

Wenn einer ein blutruns macht nach der Trostung, wird an das Schwärt bekennt, so er Unrecht gewinnt oder sich nit entschuldigen mag, doch uf Huld und Gnad meiner gnädigen Herren.

d. mit Codtung.

So aber einer eim das Läben nimpt über ein Trostung und er Unrecht gewinnt und sich nit entschuldigen mag noch Rächt zu Ihm gehan hett, wird von Statt und Land gewyst uf Huld und Gnad unser gnädigen Herren und Obern.

Wenn ein Todtschlag oder Todtsall beschicht und ein Landstag darum wird, er träffe Oberburg oder Hasli an, so soll der Landtag zu Hasli sin. Also ward es beschenden, do die zwen Gricht von dem Emmental geteilt wurdend.

3. frevelbuffen.

Dise nachfolgenden Artickel lutet petlicher iij & eim Schult= heißen zu Burgdorf zur Straff und etlich dem Sächer als vil.

a. Mefferzucken.

So einer ein Mäßerzuck dut, über ein mit Zorn zu fräflen, verfallt um iij & zur Straff.

b. Laustschlag.

Wenn einer ein mit der Fust schlacht us Born, wird fellig um iij &.

c. Mishandlung.

So einer ein schlacht oder houwt, es sy womit es geschäche, verfallt er um iij &.

d. Steinwurf.

Denne so einer ein mit einem Stein würft und jn trifft, verfallt um iij &.

e. Sehlwurf.

Wenn er in aber nit trifft und fält.

So er denn den Stein ufnimpt, zuckt und nit wurft, ist beides unsern gnädigen Herren heimgesetzt.

4. Urhub.

Es werdend hie keine Wort für ein Urhub erkennt, sunder einem petlichen das Rächt drum fürgeschlagen.

Denn so einer ein lüedi us sinem Hus oder us einem Wirthshus und us dem sinen uf die Gassen us Zorn und zu Ufsatz oder wie das geschäche, daß er in siner Mannheyt halb anzüge, In zu verachten, und er ushin gat und Uebershand gewinnt oder nit, wird unser gnädigen Herren Urtel und gemeynem Statt und Landrächt und Gestalt der Sach zu bestennt, als von Alter har, und ist also gestellt uf Straff und Beschend unser gnädigen Herren und Obern.

Welcher den andern vor Gericht ein Lügner schiltet, ver-

fallt um iij A.

5. Andre Buffalle.

a. Rechtsgebot.

Denne wenn einer eim Rächt bütet und er wyter on Ersloubnus handlet, ob er Rächt dazu gewinnt und es flagt wird und an Tag kunt, verfallt um iij T.

So aber der, der Rächt botten het, Unrächt gewinnt, wirt ouch um iij & gestraft.

b. Saufchaden.

Welcher eim etwas schädlichs houwt uf dem sinen on ersloubnus, so jm's der Sächer nit nachlat, sunder klagts ab jm, wirt petlicher Stock iij & und dem Sächer als vil.

c. Wahlrecht zwischen Buffen und Roften.

So aber einer dem Sächer ouch fellig wirt um ein Buß, wie der Herrschaft, es sy worum oder wie vil es welle, wirt im kein Kosten erkannt. Er hett aber die Wal, daß er die Buß oder Kosten nemmen mag, aber nit Beyde, sunder sol er sich mit eim benügen.

d. Waffentragen.

Welcher ein Biel, Achs oder Gertel, oder was Waffens er in eins Wirthsstuben, Gesellschaft oder Versamlung trept, so es bloß ist, verfallt einer Herrschaft um iij A.

e. Wirthschaden.

Denne so einer eim Wirt oder andren biderben Lüten in ein Stuben, Hus oder wo es innerthalb der Schwellen wär, unratete und verwüste oder sust sin Notdurft date fräselich oder us Ueberfüllung, wirt um iij T fellig.

f. Meberweisung und fehlbeweis.

So einer ein offene Klag zu eim tut und jm der Sächer lougnet und er den Sächer oder ander zu Kundtschaft lept und nämpt, erzeigt ers, so git der Sächer iij &, erzeigt ers aber nit, so verfallt er um iij & einer Herrschaft.

g. Berichtsftorung.

Denne so ein Richter an Statt unser gnädigen Herren ein schwigen hehst, so man Gericht hett, und er das dritt Manen und Bott übersicht, verfallt um iij & einer Herrschaft.

Welcher den Richter us zornigem Gemüt dutet, so er den Stab hett und Statt haltet, verfallt um iij &.

h. Ginstandweigerung.

So der Richter eim Zwölfer den Stab bütet, wenn man Gericht hett, In zu einem Statthalter zu setzen und er sich on Ursach widriget unt uf's dritt Manen, verfallt einer Herrsschaft um iij E.

i. Betheuerung und Cafterung.

Denne so einer vor Stab oder Gericht fravelich schwüre oder ein mit Worten dem Bosen zuengnete, ist um iij & versfallen.

k. Jeldichaden.

Welcher ein mit Gefärden überneri überschnitti oder übersmaygti, ist um petlichs die Straff iij & einer Herrschaft und dem Sächer als vil.

1. Webergaunung.

So aber einer ein überzunet mit Willen und Gefärden und es sich erfindt, verfallt er von petlichem Stäcken iij T und dem Sächer als vil oder der Kosten, als obstat, mit siner Wal.

6. Berichtsbußen.

So einer mit Urtel fellig wirt und wie es die Urtel bes schlüßt, daß er's bis zum nächsten Gericht soll verhandlen und der Urtel geläben und gehorsamen, so ers übersicht und es zum ersten klagt wirt, verfallt er um iij & Und so es zum andren gklagt wirt, vi & und also zum dritten jx & Und wenn die

Urtel ein Sach beschlossen hett, wirt es eim nit wyter botten weder zum ersten, andren noch dritten Gericht. Zu dem was einer vor Stab oder Gericht zu sept, verspricht oder verhenst, so halt man's fürhin als hoch als hät's die Urtel gen oder als wär's im botten. Wenn aber einer der Urtel und Zusagung nit geläbt und also das dritt übersicht als gemält ist, soll er durch ein Herrschaft darzu gehalten wärden oder us dem Gesricht triben. Und wirt dem Sächer allweg die Buß glich wie der Herrschaft zubekennt oder der Kosten, als obstat.

7. Appellationsbuffe.

Item will einer ein Urtel an unser gnädigen Herren apspellieren, das soll in zächen Tagen beschächen. Und so es kuntslich wurd, daß er on gnugsame Ursach gesumbt hett, so versfallt er einer Herrschaft um iij & und dem Sächer ouch so vil. Und muß ein petlicher dem Amptmann und dem Sächer den Rosten vertrösten und verbürgen.

8. feldvergeben.

Wenn etwer marchet im Gericht on den Amptmann, versfallt der Herrschaft um iij &.

Denne so ist ouch des Gerichts Rächt des kleinen Guts halb, daß petlicher das fälb soll hirten, trüeglen und ringen, sinen Nachburen on Schaden han, von dem Mert hin unt zu Sant Martis Tag, und dafürhin ouch ringen, daß sy sinen Nachburen on Schaden sygind Summer und Winter. Welcher semlichs übersicht und klagt wirt, verfallt einer Herrschaft um iis

9. Gastgericht.

So einer Gastgerichts begärt und aber sust Wuchen Gericht wird, mag jm's der Amman erlouben und dem Sächer in Gastswys fürpieten. So aber nit Wuchen Gericht vorhanden ist und er jm ouch nit will erwarten, so muß er's von eim Schultheyßen von Burgdorf erwärben. Der sälb erloubt jm's mit semlichen Zugen. So etwas uf In geredt oder gehandlet wär, das Im an Seel und Eer gienge oder so er Zügnus darum von eim andern Nachpuren oder von dem Ammann bringt oder Im in die Hand gespricht, daß es Im an wachsendem Schaden lyt. Wo aber das nit, daß es nit die unvermeydlich Notdurft erhöuft, wird es Im nit ergönnen. Denn uf sämlich Ursachen wird ouch hernach am Gericht darum erkennt. Und so es schon das Wuchengericht trifft und nit so Not dut, als abstat, wird es Im mit der Brtel abbekennt, so er In schon in Gastswys annimpt. Und denn so muß Im der Sächer nach Ordnung des Wuchengerichts antwurten. Und so er mit Gastgericht anstat, so muß er das Gastgericht vertrösten und vor allem ein Bürgen gen der Herrschaft, dem Ammann und den Zwölfen um Ir Zerung Kosten und Tagwon und um anders, darum er sellig möcht wärden.

10. Anfatze für frauen.

Denne so ist ouch der alt Bruch, daß welcherlen einem Mann die Straff ist, daß ein Frow den halben Tenl verfallt und dry Frowen für ein Mann zur Kuntschaft.

11. Neunpfund - Bngen.

Bernach folgend etlich Articel, drifalte Buß beträffende, nun Pfund.

a. Erdfall.

So einer ein stießi, wurft oder schlueg, daß er Härdfellig wurd, verfallt um jx &.

b. Burede.

Denne so einer eim zuredt daß er Im muß Wandel bun, es wärde mit Rächt oder in Berichtswyß gemacht, verfallt um ix B.

c. Markverrückung.

Welcher frävelich ein March verendert, es sy ein Stein oder andere March, und es sich ersindt, daß er's mit Willen gethon hett, verfallt der Herrschaft um jx T und dem Sächer als vil und muß er denn den Stein in seinen Kosten wider seinen.

d. Sehlbeweis.

Denne so einer eim etwas Abzug näm oder jnn übernutet mit Willen und Gefärden, und er es understat, mit Rächt sin zu machen, so er's nit mag, benn daß er's wider gen muß, der verfallt um jx & und bem Sächer als vil.

e. Gerichtsfrevel.

Welcher vor Stab oder Gericht zuckt mit der Hand und Waffen ze fräflen, der wirt unsern gnädigen Herren um x Tfellig.

12. Dreifdilling - Buffen.

Dise nachfolgenden Artickel lutet petlicher iij f. dem Gericht. Das soll der Unzüchter zu vertigen han, als von Alter har.

a. Gerichtssäumniß.

Bu dem Ersten, so ist die 3yt, so man zum Gericht gat und sich die Zwölf seßend, ungevarlich um die Zächni Vormitztag. Und so ein Zwölfer denn nit da ist, also er kunt dry Urztelen gangen sind, der verfallt dem Unzüchter um iij ß. den. zu des Gerichts Handen allmal.

b. Neberklage.

Denne so ist ein Uberklegdt iij g.

c. Aundschaftnennung.

Und von petlicher Kuntschaft, die man nempt iij f.

d. Richteranruf.

Aber von dem Richter jv B. zwyfalt.

e. Ungebühr und Arfrag.

Welcher ein Fuß uf die Stüel stellt, da die Zwölf uf sitzend, verfallt iij ß. und ein Urfrag iij ß.

f. Entfernung vom Surfprech.

Welcher on Erloubnus von dem Fürsprächen stat iij f.

g. Entfernung aus dem Ring.

So ein Zwölfer on Urlob usstüend us dem Ring iij f.

h. Eindringen in den Ring.

Denne so einer, der nit ein Zwölfer ist, on Urlob in Ring gieng, verfallt iij g.

i. Störung.

So der Ammann ein heußt schwygen bis ufs dritt iij g.

k. Unterbrechung.

Denne so einer on Erloubnus in das Gericht redt iij f.

1. fluch.

Welcher ongefärd und Urlob den Bösen nämpt iij ß. oder so einer ander Unzücht begieng, wie das geschach, verfallt pet-licher um iij ß.

13. Pflicht des Belangten.

Aber andre Gerichts Rächt.

So einer ein offene Klag zu eim dut, so muß Im der Sächer gichtig oder abred sin, ja oder nein sagen, oder das wenden, wie Rächt ist.

14. Beweisstufen.

Welcher ein Artickel flagt und uslat und Im der Sächer lougnet, so er denn spricht Ich will's verzügen oder erzepgen, muß es mit eim unverlümbdeten Bidermann geschähen.

So er aber spricht Ich will's an Tag bringen, muß er's mit zweven Bidermannen tun.

Spricht er aber Ich will dich's unterrichten, so muß es mit dryen unverlümbdeten Mannen geschächen.

15. Betreibung und Pfandung.

Des Gerichts Racht, Geltschuld oder Pfand ju verggen.

So einer eim schuldig ist und er bezalt will sin und aber er das Gält nit hett, muß er im fälbert Pfand abfordern und verggen, er ftande denn nit im in Troftung und Friden, er in ein Uferer oder ein Innerer. Go er aber nit mit im in Friben ftat und er dem Amtmann ein Plapphart git, daß er im Pfand stelle, ist im der Gacher den Plapphart nit schuldig zegen noch wider ze antworten und ze bezalen, es wär denn daß er im fälbert abgefordert und er fich gewridiget hatt. So benn er im Pfand stellt, muß er's riiij Tag lassen stan. Und so die riiij Tag verschinend und er zu im gat und das Galt oder Pfand fordert, git er im's verschrumen, verrueft und verloren, so lat er sy fton unt morndrigs um das Morgenbrot Byt und gat denn dar und schätt die Pfand falbert. Ift es Rorn, Saber, Unten, Win oder anders, das einen gewonlichen nnd gemeynen Schlag bett, fo fuert er's ju Martt in des Sächers Rosten, so soll er darus losen so vil er kann und mag. Sett er nit gnug, so groft er um mee, unt er bezalt wirt, oder er behalts denn sälbert um ein zimlichen Pfennig. Sind es aber andre Pfenwert, darum kein Louf noch gewonlicher Schlag ist, hett er Gewalt, sy sälb ze schäßen. Und so er sy geschätzt, so gat Im der dritt Pfennig ab. An der Schatzung für sin Kosten. Und denn mag er's für das sin nan und behalten. Er soll aber die Pfand, so er sy schetzt, zimlich schegen und keinen unzimlichen Ueberzug daran tun, als Rächt ist.

So aber einer mit eim in Friden und Trostung stat, muß Im's der Ammann als verggen um sin Lon, als hernach stat. Und so Im der Sächer die Pfand nit verschrüwen und verrüeft git, muß der Amtmann verrüefen.

Aber Zins, Zechenden, gelichen Gält und Lidlon muß einer eins Tags mit Gält oder Pfand bezalen und des ersten Tags, wo der Sächer nit nach wil lon, vernüegen und verggen laßen.

Das Zergält aber belybt by unfer gnädigen Herren Mandat.

16. Gebühren.

Was des Ammans Recht und Lon ift.

a. Gerichtshaber.

Des ersten wo er Für und Liecht findet im Gericht, muß Im petlichs hus ij Mäß haber gan järlich. Darum muß er fürpieten, bieten und verbieten, und darf man Im nit wyter ze lonen, wer den haber git.

b. Markung.

Denne ist sin Lon ouch, wo man marchet, von petlichem Stein v ß. man berüeff In darzu oder nit.

c. Gwalt.

Denne so einer im Gericht ein's Bogts bedarf und er Im bütet, sin Bogt ze sin, ist sin Lon v ß.

d. Vorgebot.

Wenn einer, der den Haber nit git, In mant, eim fürzespieten, ist syn Lon j Plapphart.

e. Bug.

Denne so ein Urtel zum Zug kunt und an den Richter Beitschrift f. soweiz. Recht X. 1. (2) 4

gezogen wirt, ist sin Lon v ß. und der Kosten. Und so er dem Sächer nit will trumen, muß er Im den Kosten vertröften.

f. Appellation.

So einer ein Urtel an unser gnädigen Herren appellieren will, so muß er's von Stund an tun und verggen, eb er von dem Fürsprechen stand, und dem Ammann ein Plapphart gen zum Wortzeichen. Und so er von dem Fürsprechen gat und das Wortzeichen nit git, hett er darnach die Appellierung denn zesmalen nit me ze verggen noch den Ammann ze manen. Und um ein Urfünd ist es ouch also, als obstat.

g. Gaftgericht.

Denne so einer Gastgerichts begert und han will, er sy ein Ußerer oder einer, der den Haber git, so es die Zyt nit trifft, daß der Ammann an eim Suntag in der Kilchen könne den Zwölfen zum Gastgericht bieten, denn daß er's von Hus zu Hus muß versorgen und bieten, ist sin Lon v ß. und die Zerung, und dem Sächer fürzepieten ein Plapphart. Kunt es aber uf den Suntag, den Zwölfen und dem Sächer zepieten, ist der den Haber git witer ze lonen nit verbunden.

54. Einzugordnung von Lyssach. Vom 25. Juni 1785.

llebersicht n. 1161.

Burgdorf, Cons. Nachdemne wir die von der Gemeind Lyssach Amts Burgdorf eingelegte underthänige Bittschrift, absweckend auf Erläuterung der ihra bereits unterm 20. Januar 1675 und 22. Martij 1693 von unseren in Gott ruhenden Regiments-Vorsahreren ertheilten Concession und darin bestimmten Einzug-Geld 2c. durch unsere fürgeliebte Miträth die Herren Teutsch Seckelmeister und Bennere undersuchen und uns darüber den Vortrag erstatten lassen,

Haben wir, da das durch bemelte Concessionen dieser Gesmeind bewilligte Einzuggeld lediglich als eine Ersatzung für die Genosbarkeiten, so die Hintersäßen von ihren Besitzungen in Holz und Feld zu Lyssach nach Masgab ihrer Rechtsamen

erlangen und für die Bewilligung ihres dortigen Wohnsiezs anzusehen, zu Ausmeidung alles Mißverstands, die obangezogene Concession dergestalten erläuteret, daß weder die gegenswärtigen noch zufünftigen Hindersäßen wegen bezalten oder annoch in Zufunft abzurichtenden Einzuggeld auf das Burgersoder Heimathrecht zu Lyssach keine Ansprüche zu machen befügt, sondern lediglich als Hindersäßen anzusehen sehn sollen.

Dessen Ihr hiemit zu Handen der Interessierten berichtet

werdet. Datum den 25. Junij 1785.

55. Ordnung von Oberönz für die Holzgerechtigkeiten bei Häusern. Vom 2. Januar 1789.

(Uebersicht n. 1172.)

Wangen Präsecto. Aus Euerm Schreiben und demselben beisgebogenen demüthigen Bittschrift haben wir das bittliche Anssuchen der Gemeinde Oberönz, Euers Amts, in Absicht auf die Beybehaltung der Holzrechtsamen bey den Häusern, als zur Conservation der gemeinen Waldungen gereichend, versnommen.

Nach grundlicher Erdaurung dieses Begehrens nun haben wir vor allem aus von dem anbegehrten Vorrecht des Vurgerzugs gegen den Hintersaßen, wann auch dieser den Blutzug haben sollte, als wider die Gesäze laufend, gänzlich abstrahiert und die Gemeinde dessen völlig abgewiesen.

Was aber übrigens die Beibehaltung der Rechtsamen ben den Häusern anbetrift, so haben diforts die Gemeinde Oberönz auf gleichem Fuß, als die Gemeinden Herzogenbuchsee und Wangen anzusehen geruhet, zumahlen Ihra folgendes Resglement zu ertheilen gutgefunden.

- 1. Daß diejenigen einzeln Rechtsamen, so gegenwärtig auf den Häusern sind, von nun an nicht mehr von denselben ent= äußert werden können.
- 2. Daß einer, der schon eine ganze Tagwnerrechtsame oder eine halbe Bauernrechtsame besizt, nicht befügt sehn solle, deren

mehrere, weder ganz noch zum Theil, zu erwerben, es sepe dann Sache, daß er selbige zugleich mit den Häusern erhalte oder daß er sie den Häusern beplegen wolle, die noch keine Rechtsame haben, bey welchen sie dann unveräußert verbleiben sollen.

3. Daß die, so Häuser eigenthumlich besizen, ohne daß Rechtsame darzu gehören, deren wohl erhandeln mögen; sie sollen aber verbunden seyn, selbige gleichfalls zu den Häusern zu legen, von welchen sie dann in Zukunft nicht mehr getrennt werden sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, mit dem Auftrag, gegenwärstige unsere Berordnung seines Orts zu hinkunftigem Berhalt einschreiben und zu diesem End einer versammelten Gemeind bekannt machen zu laßen.

Datum 2. Jänner 1789.

56. Ginzugordnung von Schüpfen. Vom 1. Mai 1790.

(llebersicht n. 1191.)

Berordnung in Betreff des Einzug= und Hintersäßgelds derjenigen Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Umt Buchsee in das Umt Frienisberg ziehen; denne auch in Betreff des Hintersäßgelds von Fremden.

Schultheiß und Rath 2c.

Buchsee Präsecto. Durch die von Adam Spring und Mithasten von Schüpfen, Amts Frienisberg, uns eingereichte unterthänige Bittschrift, haben sich dieselben ben uns beschwert, daß obwohlen denenjenigen Kirch-Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Amt Buchsee in das Amt Frienisberg ziehen und sich daselbs niederlaßen, weder Einzug noch Hintersfäßgeld gesordert werde, nichts desto weniger denen Angehörigen des gleichen Kirchspiels Schüpfen, so zu dem Amt Frienisberg gehören und die hinter Buchsee zu Schwanden und im Gsteig Güter besizen, von unserm Amtsmann daselbs ein jährliches Hintersäß= oder Einzug=Geld von 18 Bz. 3 fr. gesordert werde.

Nachdeme wir nun diese Beschwerden untersuchen und dar=

über die nöthigen Berichte einziehen lassen, so haben wir bestunden und erkennt: es solle das Einzuggeld nur von Außeren, die sich haushäblich in einer Dorfgemeind niederlassen, die aber nicht Kirchgemeinds Angehörige sind, gefordert werden und zwar nur beim Eintritt für eins und allemahl. Welche Absgab nach jeden Orts Uebung und Rechtsame bezogen und da, wo der Richter keinen Antheil an den Einzug Seldern der Gemeinden hat, nach Vorschrift des 5. Titels Art. 15 des Hochsoberkeitlichen Tariss versahren und ein Ausenthaltszedel ertheilt werden mag.

Betreffend dann das jährlich zu beziehende Hinterfäßgeld, so haben wir in fernerem befunden, daß solches von Kirchge= meindsangehörigen, so von einer Dorfschaft in eine andere in gleichem Kirchspiel ziehen, nicht solle gefordert werden, nach Innhalt des von der Kirchgemeind Schüpfen gemachten Berglichs de 20. Februar 1789, welchen wir anmit bestätiget haben wollen.

Wie wir dann hiemit erkennt haben, daß der Spring und Mithaften von dieser järlichen Hinterfäß-Abgab für's künftige gleichfalls befreyt seyn sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, um Euch diestemnach zu vershalten und diese unsere Erkantnuß seines Orts nachrichtlich einschreiben zu lassen.

Datum den 1. Mai 1790.

57. Dorfgemeindeordnung von Utistorf, vom 10. April 1781.

Mit Anhängen. (Uebersicht n. 1209.)

Da schon seit vielen Jahren die samtlichen Einwohner, Bauren, Tagwner und Hintersäßen der Dorfgemeind Uzistorf die Nothwendigkeit eingesehen, daß für sie eine Dorfordnung gemacht, durch welche so viel möglich die nahmhaften Beschwärzden billiger eingetheilt und denen Unvermögenden mit densselben, sonderheitlich mit Underhaltung der Armen verschont werde, dieses aber bis dahin, ungeacht verschiedener Bersuchen,

nicht hat geschehen können, so ist doch endlich heutigen Tags, zum Bernügen der ganzen Dorfgemeind eine folche Ordnung von dem Wohledelgebohrnen, Sochgeehrten Berren, Berrn Carl Ludwig von Erlach, regierenden Landvogt auf Landshuth, der= selben vorgetragen worden, welche sie dankbarlichst angenommen und infolg deffen die Vorgeseten und die zur Undersuchung und Erdaurung derfelben von ihnen vorhero erwehlte Ausge= schoffene begwältiget haben, dem Wohledelgedachten Berrn Landvogt in ihrer aller Namen anzugeloben, daß sie dieselbige annemmen und befolgen wollen, mit dem ehrerbietigen Ersuchen, Diese Dorfordnung, wie sie hienach von Artikel zu Artikel lautet, Un. In. S. vorzulegen und in ihrem Namen underthänigst und respectuose anzuhalten, daß Sochdieselben gnädigst geruben mögen, selbige in ihrem gangen Inhalt zu genehmigen und zu verwilligen, daß die darinn enthaltene Urtikel exequiert und benselben in Zufonft nachgelebt werde.

Erster Artifel, Die Rechtsamen betreffend.

Da alle Häuser ohne Ausnahm etwas von Rechtsame bessizen oder besizen sollen, von ein Achtel bis vier Viertel, und die einten dazu viel, die andern wenig Land innhaben, so solle hinsühro festgesett seyn, daß alle die, so kein oder wenisger, als zwei Jucharten Land besitzen, keine Rechtsame auf sich haben sollen,

Diejenigen aber, die von 2 bis 6 Jucharten Landes be= figen, einen Achtel oder halben Biertel,

Die, so von 6 bis 12 Jucharten Land besitzen, einen Biertel,

Die, so von 12 bis 24 Jucharten besitzen, zwei Biertel,

Die, so von 24 bis 36 Jucharten bestten, drei Biertel,

Die, so von 36 bis 48 Jucharten besitzen, vier Biertel oder eine ganze Rechtsame, und

Die, so von 48 bis 60 Jucharten Land besitzen, fünf Biertel und so fort an auf sich haben und hienach erläutertersmaßen alle von den Rechtsamen abhangende Nutungen und Beschwärden genießen und ertragen sollen.

Nechtsamen sich befinden, die weder vermehrt noch vermindert werden können, und dato unbekannt, wie viel Land die all= hiesige Gemeindsgenossen annoch besitzen, so kann diesere Ein= theilung der Jucharten auf die Rechtsamen erst dennzumal fest= gesetzt werden, wann eine genaue Verzeichniß des Lands gezo= gen ist.

Da auch die Anzahl der besitzenden Jucharten einer beständigen Veränderung underworfen, so soll nach den vorsallenden Umständen die Eintheilung alle 5 oder 10 Jahre oder, so oft es nöthig fällt, abzuändern sehn.

3weiter Artifel, das holzrecht betreffend.

Weil die Nugbarkeit der Rechtsamen hauptsächlich auf dem Holz beruhet, so soll für ein Viertel Rechtsame laut Urbarien, wie bis hiehin, jährlich ein Fuder Holz entrichtet werden, das Mayen=Holz aber, wie allzeit geschehen, den Häusern nach.

Dritter Artifel,

die Armen Unlag der Inneren betreffend.

Diese soll von allen Dorfgemeindsgenossen nach Maßgab ihres besitzenden Landes zu zwei Bazen von der Jucharten järlich bezalt werden, diejenigen aber, so kein eigenes Land haben, davon frei seyn, hingegen jene, welche Gülten besitzen, von jedem Eintausend Pfund järlich fünf Bazen zu entrichten haben.

Bierter Artifel,

die Armen=Anlag der Außeren betreffend.

Da die Inneren nebst dieser Anlag, (ohne Dragoner-Postreuter- und 44 Artillerie-Pserde zu rechnen) annoch mit Gemeind Werf, Ehrtagwen, Führungen, Feuerstattrechten, Haushägen, Steuren, Emmenwehrinnen 2c. beschwärt, die Ausberen aber von diesem allem frei sind, obgleich sie bei sieben-hundert Jucharten Land in hiesiger Dorfgemeind besitzen, mithin höchst billig fällt, daß dieselben in Hinsicht der hinder Uzisstorf nießenden Nuzung auch etwas Weniges zu Erhaltung

hierseitiger vieler Armen beitragen, so erflehet die Gemeind Uzi=
storf Euer hohen Gnaden, daß hochdenenselben gnädigst gefallen
möchte, für gut zu heißen und zu erkennen, daß die Außeren,
so bereits Land in hiesigem Gemeinds=Bezirk besißen, alljähr=
lich zwei Bazen von jeder Jucharten als etwas sehr geringes
zu Handen des Armen=Sekels entrichten und jeweilen auf Liechtmeß, erstes mahl Anno 1782 dem jewesenden Allmosen=
Schaffner zu Uzistorf als eine Armen=Anlag bezalen, die von
Whler ausgenommen, von denen man von dem würklich in
dieser Gemeind also besißenden Erdreich nichts fordern will,
weilen selbige nach alter Convention alle Jahr vierzig Kronen
in den Armen=Sekel allhier beisteuern und entrichten, die von
Uzistorf auch hinter ihnen Land besißen.

> Fünfter Artifel, die Ankäuf der Außeren belangend.

Damit auch hinführo der allzu öftern Beräußerung des Erdreichs in etwas vorgebogen, diejenigen aber, so dennoch Land in hiesigem Dorfgemeinds=Bezirk anschaffen, in Zukonst auch etwas proportionirliches zu denen nahmhaften Dorfbeschwärs den beitragen, so erslehet die Dorfgemeind Euer hohen Gnaden gleichfalls für gut zu heißen, daß dieselben fürtershin von jeder Jucharten zu Handen des Armen=Sekels alljährlich eine halbe Kronen bezahlen.

Sechster Artifel, bas Gemeind = Werf ansehend.

Da jedes Haus wegen dem Gemeindwerk einen Haufen Menenholz beziehet, so soll das Gemeindwerk auch auf den Häusern eingetheilt verbleiben, also daß in der Kehr jedes Haus eine tüchtige Verson dazu geben und, wann Züge erforderet werden, die so ganze Züge haben, jeder in seiner Kehr fahren, die übrigen aber zusamensehen sollen, bis ein ganzer Zug hers aus kommt.

Siebenter Artifel,

Herrschaft= und Straßen=Führungen betreffend. Diese sollen nach obiger Einrichtung den Rechtsamen nach verrichtet werden, die Sandarbeit aber den Häuseren nach, und die, so Fuhrungen verrichten, von der Handarbeit frei seyn.

Achter Artifel,

die Saus- und Einung-Bäge anfehend.

Die Einfristung der Waldungen soll auch gemeinsamlich bei und auf den Häuseren verbleiben, die Einung=Häge aber, die zu Einfristung der Felderen dienen und zu dem Land ver= kauft werden, sollen auch als auf dem Land haftend bleiben.

Neunter Artifel, bie Steuren betreffend.

Selbige, es sehe an Geld, Getreid, Schauben 2c. sollen wie bishiehin geschehen, den Rechtsamen nach und nach obiger Eintheilung der Rechtsamen erhoben werden.

Zehender Artifel, Beräußerung des Fueters belangend.

Weilen zum grösten Nachtheil des hiesigen Getreidbaus järlich eine Menge Fueter hinaus verkauft wird, indeme viele, die wenig Land besitzen, Matten zu Lehen= oder Heuzehnden empfahen, und dann das Fueter nachher mit Gewinn an Ausbere verkaufen, so soll hinführo allen und jeden verbotten seyn, weder das eint noch andere zu thun, um damit zu wucheren oder Gewinn und Gewerb zu treiben. Wann aber jemand besonderer Umständen wegen Fueter zu verkaufen hätte, soll es einem eingesessenen der Dorfgemeind allzeit frei stehen, ein solches um den vom Verkäufer mit dem Außeren getroffenen und übereingesommenen Preis vorzüglich (zwar zu seinem eizgenen Gebrauch) zu ziehen, die Widerhandlenden dann mit einer Buß von drei Pfunden, oder nach Bewandtniß eines mehzreren von jeweiligem Hrn. Amtsmann bestraft werden.

Eilfter Artikel,

in Abficht des Weidgangs dann

Soll alljährlich auf Liechtmeß durch die Weiblen, jeder in seinem Bezirk, alle alsdann vorhandene Lebwaar in ein Berzeichniß gebracht, einem jewesenden Hrn. Amtsmann überge= ben und dann von einem jeden nur selbige Anzahl auf die Weid gejagt werden. Damit aber dieselbe je mehr und mehr verbessert werde und das Vieh darauf seine Nahrung sinden möge, soll jedes Frühjahr, sobald die Witterung es zuläßt, der Wald nach und nach von allen Resholderstauden, Stechbalmen, Dörnen 2c. gesäubert, gebuzt und geraumt werden, diesere Arbeit aber durch alle diejenigen, so den Weidgang nutzen, nach Maßgab der Stüsen Vieh, die sie darauf jagen, namlich von jedem Haupt ein Tag zu verrichten, anbei alles Bau-Auslesen abgestellt, bei Straf der Gesangenschaft verboten, und jene, so Geißen halten, von der Nutbarkeit desselben völlig ausgeschlosesen sen.

Und da die Erfahrung genugsam beweiset, was für großen Schaden die Geißen den Waldungen zufügen können, so sollen dieselben nur unter denen von Un. Gd. HE. schon sub 17. und 28. Hornung 1725 so heilsam emanierten Ordnungs Artisten geduldet von jeweilig Hrn. Amtsmann den unschädlichen Ort, darein selbige zu treiben, verzeigt und wohl beschrieben, die Geißen der Enden unter einem ordentlich bestellten Hirten geshüetet, deren Anzahl dann auch, wie nicht weniger wer und wie viel ein Bedürstiger treiben möge, von gedachtem jeweiligen Hrn. Amtsmann mit Zuziehung der Vorgesetzen der Gesmeind bestimmt und dann außert dem verzeigten, an allen übrigen Orten antressenden Falls gepfändet und die Widershandelnden gestraft werden.

Wann dann endlich zum Wohl des gemeinen Besten zur Aufnung der Waldung und Holzwachses neue Einschläge gemacht, soll nach Anleitung obanzogener Ordnung darinnen zu Grasen, zu Mähen, mit einer Sichel oder Sägesen in selbige zu gehen gänzlichen verboten sehn, das darinn antressende Bieh dann, welcher Gattung es immer sehn mag, gepfändet werden.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtige Dorf-Gemeind Drdnung auf Bestätigung hin Unserer Gnädigen Herren und Dberen also in Schrift verfasset und nebst der Signatur underzeichneten Herren Landschreibers mit des Wohledelgebohrnen und Hochgeehrten Herren Herrn Carl Ludwig von Erlach, des souverainen Raths hohen Standes Bern und dieser Zeit regierenden Landvogts auf Landshuth aufgedruftem adelichen Insfiegel verwahrt und befräftiget worden.

So beschehen, als dieselbe von den Ausgeschossenen Namens der ganzen Gemeind Uzistorf angenommen= und in ihrer Gegenwahrt belobt worden, den zehenden Tag April im Jahr Eintausend Siebenhundert Ein und Achtzig 1781.

(L. S.) (sig:) Em. Man Not. Landschreiber.

Wir Schultheis und Nath der Stadt und Respublic Bern, thun kund hiemit, demnach uns vorgetragen worden, die hies vorstehende, durch sorgfältige Bemühung unsers dermaligen Amtsmanns zu Landshuth, mit einmüthigem Gutheißen der Gemeinde Uzistorf zu Stand gebrachte gemeinnühige DorfsGemeind-Ordnung mit underthäniger Bitte, uns belieben und gefallen möchte, selbige hoch oberkeitlich zu sanktionieren, daß daraushin wir über angehörten Bortrag unserer fürgeliebten Miträthen, der Herren Deutsch Sekelmeister und Benneren, diese DorfsGemeindsDrdnung in ihrem ganzen Innhalt auf eine Probezeit von zehen Jahren anmit gutgeheißen und genehmisget, als nach welcher jedermänniglich sich zu verhalten wissen wird.

In Kraft deffen wir unser Standes Insiegel hierauf drucken laffen, und geben den 23. Juni 1781.

Landshut Präfecto.

Schultheis und Rath zc. Wir übersenden Euch die zu Gunsten der Dorfgemeind Uzistorf von Euch mit vieler Sorgsfalt errichtete, von uns zu einer Probezeit von zehen Jahren sanctionierte Dorfordnung, und überlassen Euch die fernere daherige Einrichtung und Bestimmung nach Euerer geprüften Einsicht anzuordnen, mit dem beiläusigen Auftrag, über diese neue errichtete Dorfordnung eine exacte Controlle einzusühren; wie dem nach geschehen werde wir uns zu Euch bestens verssehen. Datum den 23. Juni 1781.

58. Der Gemeinde Wengi Dorf= und Moo8= fahrtordnung. Vom 28. Jan. 1647.

(llebersicht n. 1216.)

Wir Schuldtheiß und Raht der Statt Bern thun kund hiemit; demnach vor etwas abgeloffner Zeit die Ausgeschoffnen der Gemeind Wängi vor uns erschienen und demutig gebaten, und gnedig belieben welte, ihnen ires Moses und Beidt= gange halber, derentwegen sy jederwylen in Streitigkeiten komind und under ihnen Bbernutzungen vorgehind, gwüße Maag und Regel zuertheilen und zugeben, damit sy wußen mögind wie sy sich sowohl gegen und under ihnen selbsten, als auch gegen Frembden, die sich jeder Zeiten ben ihnen annemmen laffend und unkaufend, zeuerhalten und zerichten ba= bind, haben wir die ehrenuesten, fürnemmen und wyfen Berren, Berrn Niclaus Lonbach und Berrn Jacob Grufer, un= sere geliebte Mit=Räht verordnet und inen in Beuelch gege= ben, gemelte Ausgeschoffne in iren fürbringenden Buncten anzehören und was sy deforts thunlich und wolmeinlich fein erachten werdent vne widerzebringen, die nun gemelte Begeschoffne für sich bescheiden und, nachdem sy dieselben in irem Fürbringen aller Lenge nach angehört, befunden und vns widerbracht, daß nachuolgende Artickel zu der ganzen Gemeind vnd dero Nachkomnen Ruten möchtend bewilliget werden.

Erstlichen, wann ein Frembber, der noch kein Dorfsgenoß ist, ein Gut daselbsten kaufen thete, das schon allbereit ein Rechtsame hätte, oder obglychwol es noch keine hätte, derselbig eine haben wellte und volgendts daselbst hin ynzüchen wurde, der sölle der Gemeind zubezahlen und ußzerichten schuldig sein, an den. 300 H auch demnach verpflichtet und verbunden sein, alles das ze thun, was einem andern gemeinen Dorfsgenossen zustaht und gebührt, es spe Führungen, Stühr, Däll und anz dere dergleichen gemeine Wärf zc. auch sich jeden Zeiten mit einem Eymer versaßt zemachen. Begebe es sich dann, daß einem such dem Gut, so vßert der Gemeind Güter hätte und auf dem Gut, so vßert der Gemeind ist, wohnete und gleichswol die Rechtsamen, so zu dem Gut, welches er in der Gemeind hat, gehört, haben und nußen welte, dem sölle sölches

abgestrickt und nit zugelassen werden, er züche denn selbsten in die Gemeind und verlasse also das Bbere, oder setze seine Kind oder aber einen ehrlichen Lehenmann dahin und lasse zugleich obgemelte gemeine beschwerden getrüwlich ubrichten; alsdann möge er der Nechtsamen noch genoß werden und ime dieselbe geuolgen.

Wenn aber sich einer daselbsten hnwyben und also durch diß mittel güeter mit Iren Rechtsamen ererben wurde, auch demnach daselbsten zu wohnen begerte, dem sölle gemelte Rechtsamen gewolgen und er der Gemeind dafür zu entrichten und zubezahlen schuldig sein, an Pf. 200 H.

Was aber die Kinder betrifft, welche nach Absterben jrer Eltern Güter mit Iren Rechtsamen ererbend, die föllent nit schuldig sein, sich andersart mit der Gemeind zesehen, wylen sp das Recht von iren Eltern ererbt vnd berkommen, doch söllend sp sich auch jederzeit mit einem Ehmer verfaßt halten.

Were es dann Sach, daß etwann ein Dorfsgenoß etwas in der Gemeind mit syner Rechtsame kousen wurde, dem sölle sölche Rechtsame, die er auf diesem erkauften Gut bekommen, benommen sehn und sich einzig deren vernügen, die er daruor gehabt, es were dann Sach, daß ein sölcher so wol auf disem nüw erkauften, als daruor gehabten Gut und hiemit an allen Orten ordenlich Füwr und Liecht bruchen und zugleich obgemelte gemeine Werck oder Beschwerden in Gebür verrichten und thun wurde, dem soll und mag die noch erkaufte Rechtsame auch geuolgen und er deren genos werden, er aber der Gezmeind darfür zu entrichten schuldig sein, namlichen 40 H.

Wann nun auf solche Form ein Hausuater oder Dorfsgenoß mehr als ein Gut mit iren ordentlichen Rechtsamen besitzen thete und demnach dieselben seinen Söhnen bergeben welte, der oder dieselben söllend dann für solche Rechtsamen, die inen auf sölichen Güteren gezeigt und zenutzen gegeben wirt, der gemeind entrichten und bezahlen, an Pf. 50 H.

Wann sich dann auch oftermahlen zutregt vnd begibt, daß einer ein Gut, so er einem anderen verkauft hette, vs Mangel der Bezahlung widerumb zu seinen Handen nemen müßte, der soll schuldig und verbunden sein, sich noch einest mit der Ge-

meind zesetzen. Und so es ein Frombder, 60 f, ein Inheimbscher aber und Dorfsgenoß 10 f zu entrichten.

Bnd wylen die Gemeind ein fyne Nutung von dem Mooß hatt, dannenhar etliche sich erst annemmen lassen wellend, wann die Nutung vorhanden und derselben alsbalden genoß werden könnend, damit nun ein Einsechen hierwider gethan werde, sölle die Gemeind nit schuldig sein, einen jeden auf sein jederwysliges Anhalten anzenemmen, sondern es söll und möge dieselbe Unnemmung zu gewüsser Zeit im Jahr, als uf Wienachten, wann sy pslegend, ire Dorss-Rechnung ze halten, geschehen und gethan werden.

Bnd so sich nun einer daselbsten also zu einem Dorfge= nossen annemmen lassen wellte, sölle sich ein Gemeind beuor ben vnserm jedtwesenden Schuldtheißen zu Büren anmelden, wel= cher sich dann verners zuuerhalten wol wüßen wirt.

Die Tagwner belangend mögend dieselben in Rechtsamen ber Weidfahrt also gehalten werden, daß so sy oberzelte gesmeine Werck oder Beschwerden gleich wie ein anderer gemeiner Dorfsgenoß vörichten und thun weltind, daß sy auch volkomne Nutung haben söllind, Wo aber nit, nur halbe, wylen die Gemeind jnen ein solches nachlassen will.

Verners solle auch keiner, es sepe gleich ein Anheimbscher oder einer, der sich ynkauft, vechig noch befügt sein, mehr auf das Moos und Beldsahrt zetryben, als was er wol erwintern mag.

Was dann entlichen dasjenige Gält, so also auf obgesette Puncten jeden Zeiten fellig wirt, betrifft, söllend von obgemelten 300 H allemahl 100 H zu jrem Reißgält gelegt, das übrige aber alles zu dem gemeinen gut gethan vnd jehrlichen von der Gemeind gebürliche Rechnung darumb gegeben werden.

Nachdem nun wir obgehörte Dorfd-Ordnung angehört vnd erduret, habend wir dieselbe In allen vorgeschribenen Puncten gutgeheißen vnd bestätiget, also daß sölichen fürohin völlig vnd vestigklich geläbt vnd nachkommen werden sölle, als lang es vns belieben, nut und thunlich sein bedunken wirt. In Kraft diß Brieffs zu wahrem Brkundt mit vnser Statt Secret Ynssigel verwahrt. Geben 26. January 1647.

59. Spruch zwischen den Besitzern der ganzen und halben Güter zu Willadingen. Vom 16. März 1509.

(Mebersicht n. 1219.)

Wir Schultheiß und Rath 2c. thundt kundt hiemit, daß uns durch die ehrsamen Durs Sollberger und Niflaus Affollster, beid von Willadingen, fürgelegt worden ein alter zwüsschen ihnen, den Besitzern der ganzen und halben Güteren bei ihnen gemeiner Allment und ehehaste Nutung halb gemachter Spruchbrief, mit underthäniger Bitt, weilen derselbe von Alsters wegen umb etwas versehrt, darbei aber an Schrift und Insiegel unmangelhaft und hiemit unverdächtig sehe, wir wolsten denselben ihnen durch ein Vidimus erneuweren lassen. Weislen dann diß jhr Begehren der Gebühr nit ungemäs und der angedeute alte Brief jetzgedachtermaßen befunden worden, so habend wir ermelten den Unsern diß ihr Begehren willsahret und solchen ihren alten Brief hieher abschreiben und hiemit ersneuweren lassen, welcher von Wort zu Wort lautet wie hersnach folget:

Wir hienachbenambten Bllrich Megger, Bauwherr und des Raths der Statt Bern, Jacob Reller, der Zeit Bogt zu Torberg, und Gallus Jacob, Predicant zu Coppigen, als fründtliche Mittler, Sprücher und Schidleuth in hienach folgender Sach, von unseren gnedigen Berren und Dberen, Schultheiß und Rath der Statt Bern, laut eines Rath Zeduls, und überschieft, harzn verordnet und usgefandt, thun kund menigklichen mit disem Brief. Als fich dann etwas Spans und Zwytracht zwuschen den Chrbaren Sans Werdtmuller, Jacob Mattyf und Bendicht Leemann von Willadingen, an ei= nem = und Sans Bläuwer fambt seinen Mithaften, auch von Willadingen, an dem andern Theil erhebt und zugetragen, harrührend und von wegen der Nugung und Chehafte deffelben Dorfe, da die gedachten Werdtmüller, Matthyf und Leemann, (als die ganze Bauw und Guter habend) vermeinend fie follendt nach Anzahl ihrer Güteren mehr Rechtsame in Holz, Beld, Buhn und Weid haben, dann diejenigen, fo nur halbe Bäum und Guter besigen, dargegen Sans Bläumer sambt

feinen Mithaften, fo halbe Guter hand, dargethan und eingewandt, es seye vor etlichen Jahren ein Spruch zwüschen ihnen gemacht, daß ein jeder, er habe oder er bauwe ein ganzes oder halb Gut, gleiche Rechtsame in Solz, Beld, Wuhn und Weid haben solle, einer wie der ander, getrauweu derohalben darbei ju bleiben; item als fie ben obgenannten Sans Wertdmüller jum Dorfsgenoffen angenommen, habe er ihnen zugefagt, fie bei ihrer Rechtsame bleiben zelaffen, deßgleichen so habe ermel= ter Werdtmüller zu feinem Gut etliche Madermatten, da er auch fein weitere Nutung darinn habe, dann mit Souw und Embd, und folle hiemit mit den Rächen abfahren und ihnen hierinn fein Eintrag noch Neuerung thun; hingegen wider= umb vilgedachter Werdtmüller und Mithafte darthan und ein= gewendt, es seye jewälten ber ber Brauch g'fin, daß die fo ganze Güter, auch alle Rechtsame, und die, so halbe Güter ha= bend, fich der halben Nugung und Rechtsame in Holz, Beld, Wuhn und Weid halten und gebrauchen sollind, verhoffind derohalben, ihnen solle solches zugelassen werden 2c. Und als wir die genannten Sprücher und Schidleuth solchen ihren Span und Stoß weitlöufiger der Lange nach gnugsam verstanden, habend wir auf beider Theilen gutwillig Beranlaffen, mit mufsenhafter Thädung beschechen, zwuschen ihnen beredt, erleuteret und ausgesprochen, wie volget: des Ersten. Dieweil hievor zwüschen ihnen ein Bereinung und Spruch gemacht worden, daß ein jeder, er habe oder bauwe ein ganzes oder halb gut, gleichs Recht haben solle, als der ander, und aber fämliche mit Ber= willung der Lechenherren nit zugangen noch beschechen, so solle derselb Spruch einmahl aufgehebt, tod, hin und ab sein und nun fürhin, welcher ein ganzes Gut baumt und innhabt, der solle auch alle Rechtsame in Austheilung des Holzes, auch Beld, Wuhn und Weid nach Ungal ihrer Güteren haben und ju weidfahren; denne die Jenigen so nur halbe Guter besigend und bauwend, fich auch der halben Nutung und Rechtsame in Austheilung des Holz, Beld, Buhn und Beid, wie obstaht, vernügen und halten. Bum Underen. Wann einer fein ganges oder halb Gut verkaufen, vertauschen oder vertheilen murde, ift durch und erleuteret, daß er denzmahlen auch die Nugung, wie

er sy gehabt, dem anderen lasse zukommen und nit gleich Recht habe, wie der alte Spruch zugibt. Item dieweil etlich under ihnen etliche Mädermatten habend, follend fie mit dem Beuw und Aembd und dem Rächen abfahren, wie von Alter her. Bum dritten und letften ift beredt, daß die, fo gange Guter be= figend, den andern ihren Nachbauren in Austheilung des Hol= zes, auch Beld, Wuhn und Weid (wann sie deß begehren wur= ben) ihnen auch in Zimligkeit zukommen und genießen lassind, als sichs guten Nachbauren und Dorfsgenoffen zimbt und gebührt. Denne des Rostens halb, so sie beiderseits gehebt und erlitten, foll ein jede Parthey benselben an ihr selbe haben, aber unser ber Sprüchern und Schidleuten Rosten sollend sie under einanderen gleichlich bezahlen und abtragen und hiemit follend fie dieses ihres Spans und Stokes wohl verricht, vereint, vertragen sein und bleiben und fürhin, wie bishar, aut Fründ und Nachbauren sein und einanderen das best thun. Und als wir ihnen semlichen unseren Entscheid ihnen den Partenen der Länge nach eröffnet, hand sie denselben dankbarlich mit Sand und Mund angenommen, denselben wahr, steiff und stät zu halten, darwider feineswegs handlen, thun und laffen in feinen Weg, mit Entziechung aller Funden, Uszugen und Gefehrden; Alles in und mit Kraft diß Briefe. Und des zu wahrem Urfund so hab ich Ulrich Megger innahmen unser der Sprücheren durch Bitt und Globens willen der Partenen mein eigen Infigel an difen Spruchbrief getruckt und ber be= gehrenden Parten zustellen laffen, doch mir, meinen Erben und Mitsprüchern sonst ohne Schaden. Beschechen und geben ben 16. Merzen Anno 1509.

M. Zeender Not.

Damit nun vorgedochte Paursamme sich dafürohin dises Bidimusbriefs nit minder, als des alten Haubtbriefs selbs zusbehelsen habe, ist derselbe mit unserem alhier angehenkten Statt Secret Insigel verwaret und bekreftiget worden, so beschechen den 22. May 1674.

60. Nechtsverhältnis zwischen Zauggenried und Kernenried über Sinzuggeld. Vom 19. Jan. 1788.

(llebersicht n. 1228.)

Fraubrunnen Bräfecto. Nachdemme wir die zwischen der Gemeind Zauggenried, Umte Fraubrunnen, und der Gemeind Rernenried obwaltende Streitigkeit, in Betreff Abrichtung des Sinterfaß Geldes, in Rudficht jeniger durch die im Unfang dieses Jahrhunderts gezogene Amtsmarch des Schlosses Fraubrunnen in das Gricht Kernenried gefallene 5 Wohnungen be= hörig untersuchen und Bewandtniß der Sachen uns hinterbrin= gen laffen, haben wir die Gemeind Zauggenried in ihrer dießörtigen Behauptung begründt= mithin befunden, es solle ge= melte Gemeinde ferner von diesen fünf Saufern innerthalb ihrer Dorfmarche, und zugleich in dem Gericht Rernenried gelegen, alles hinterfäßgeld felbs von Burgeren von Kernenried zu beziehen haben, mit dem ausdrufenlichen Vorbehalt, daß hinge= gen auch die Gemeind Zauggenried gehalten fenn folle, diese ihre Sinterfäßen mit nöthigem Solz in Wuhr und Wend zu versehen, in Rufficht des Einzuggeldes aber erkennt, daß sol= ches dem hiefigen großen Spital als dem eigentlichen Gerichts= berrn gebühre.

Deffen Ihr berichtet werdet, mit dem Befehl solches der Gemeind Zauggenried wissend zu machen.

Datum den 19. Januar 1788.